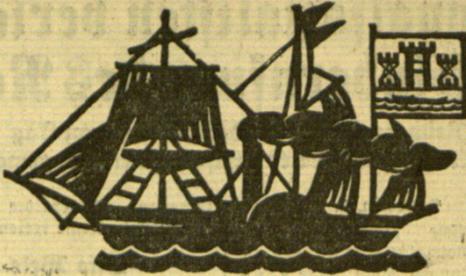


Erstinständig nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 129

Memel, Sonnabend, den 6. Juni 1931

83. Jahrgang

Nach der Konferenz der Tautininkai

Von unserem Kauener ss.-Korrespondenten ss. Kanas, Anfang Juni

Die Krise innerhalb des Tautininkaiverbandes, die in der letzten Zeit in Erscheinung trat, kann im Augenblick wohl als überwunden betrachtet werden.

Betrachtet man die vor der allgemeinen Delegiertenversammlung der Tautininkai in Erscheinung getretenen Schwierigkeiten, so muß man feststellen, daß der Konflikt zwischen der bisherigen Parteileitung und der Regierung auf derselben Grundlage beruht wie der Konflikt mit Volbomaras.

Englischer Lord zur Minderheitenfrage

Verfolgung, Ungerechtigkeit oder Druck von Seiten der Regierung werden die Minderheiten nicht beseitigen

Hamburg, 4. Juni.

Lord Dickinson, Mitglied des englischen Oberhauses, und Bischof D. Poelchau-Riga haben auf der zur Zeit stattfindenden Tagung der Deutschen Vereinigung des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen über das Thema: Grundrechte der Völker (Minderheitenfragen) referiert.

Lord Dickinson, der Ehrensekretär des Weltbundes ist, erörterte in deutscher Sprache zunächst die Ursachen für den bisherigen Mißerfolg der Politik des Weltbundes in der Minderheitenfrage.

Vielmehr werde ein weiser Staatsmann versuchen,

die Verschiedenartigkeit innerhalb der Bevölkerung für seinen Staat nutzbar zu machen. Zur Stützung dieser These zitierte Dickinson Briand, der ausgeführt habe, daß es keineswegs im Interesse eines Landes liege, daß irgend ein Bestandteil seiner Bevölkerung, der seine charakteristischsten Züge hat, verschwinden sollte.

Ein großes Land, das sich seiner eigenen Stärke bewußt ist, mache keine Anstrengungen, ein Verschwinden seiner Minderheiten herbeizuführen.

Eine solche Auffassung der Minderheitenfrage empfahl Lord Dickinson vor allem den Faschisten in Südtirol und Briands eigenen Landsleuten im Elfaß. Weiter führte Lord Dickinson aus, daß die gegenwärtige Lage in

Europa anders sein würde, wenn die Absichten derjenigen, die die Minderheitenverträge formulierten, zur Ausführung gekommen wären.

wenn die Mehrheiten von größerer Toleranz besetzt gewesen wären.

Die Minderheiten hätten in den meisten Fällen ihr Schicksal auf sich genommen und seien bereit gewesen, das Bestmögliche daraus zu machen, aber eine aufrichtige Freundschaft oder sogar Liebe zum neuen Vaterlande habe sich angesichts der politisch unflugen feindseligen Behandlung durch die Mehrheitsvölker selbstverständlich nicht einstellen können.

Dann ging Lord Dickinson auf die praktische Methode des Minderheitenproblems ein. Er schlug ein Übereinkommen der europäischen Regierungen mit dem Inhalte vor, daß die Rechte und Privilegien, die den Rassen- und religiösen Minderheiten eingeräumt würden, in jedem Lande dieselben seien.

Zum Schluß führte Lord Dickinson aus, daß Deutschlands Ansehen nur noch steigen könne, wenn es, nach wie vor, für die Rechte der Minderheiten kämpfe. Nach diesem Grundsatze habe Dr. Curtius in Genf gehandelt und dadurch der Völkerbundsversammlung große Achtung abgenötigt.

Der Bischof der Deutsch-Evangelischen Gemeinden Lettlands, D. Poelchau-Riga, der das theologische Korreferat hielt, sprach von der doppelten Aufgabe, die jedem Volkstum gewiesen sei. Einmal müßte dieses Volkstum die in ihm liegende Eigenart voll durchbilden und zum anderen diese durch innere Erziehungsarbeit geläuterte Eigenart in den Dienst der ganzen Menschheit stellen.

„Do X“ kreuzt den Atlantik

Auf der Insel Fernando Noronha gelandet - Glänzend verlaufener Flug

Flugverbindung unmöglich

Fernando (Noronha), 5. Juni

Das deutsche Flugzeug „Do X“ ist heute früh 2,12 Uhr (Greenwicher Zeit) nach glänzendem Fluge programmäßig auf der Insel Fernando Noronha (etwa 300 Kilometer östlich vom südamerikanischen Festlande) gelandet.

Ein Vertreter der „Associated Press“ hat eine Unterredung mit der Besatzung des Flugzeuges gehabt, aus der hervorgeht, daß die Fahrt durchaus programmäßig verlaufen ist. Nur war bei dem ungünstigen Zustand der Atmosphäre eine Flugverbindung bis kurz vor der Landung unmöglich.

In knapp 12 1/2 Stunden

Newport, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Fernando Noronha hat „Do X“ die 1420 Seemeilen lange Strecke von den Kapverdischen Inseln nach der Insel Fernando Noronha in 12 Stunden 26 Minuten zurückgelegt.

rufung des Seim regiere aber in Litauen der Staatspräsident, und es sei nicht zweckmäßig, wenn irgendeine Partei die Tätigkeit des Staatspräsidenten kontrollieren sollte.

Diese Ausführungen des Staatspräsidenten waren zweifellos eine Absage an diejenigen Tautininkai, die die Herrschaft der Tautininkai als solche in Litauen erweitern und die Abhängigkeit der Regierung von der Partei erwirken wollten.

tonte, daß der Flug glänzend verlaufen sei. „Do X“ wird nach Einnahme neuen Brennstoffes nach der 300 Seemeilen entfernten brasilianischen Hafenstadt Pernambuco weiterfliegen.

Bereits als abgestürzt gemeldet...

Berlin, 4. Juni.

Unmittelbar nach dem Start des Flugzeuges „Do X“ von den Kapverdischen Inseln wurde eine Meldung verbreitet, nach der das Flugzeug verunglückt und abgestürzt worden sei.

Die Meldung des Absturzes über den angeblichen Absturz des Flugzeuges wurde von der Funkstelle auf den Kapverdischen Inseln irrtümlich als von dem verunglückten „Do X“ selbst angesehen und nach Spanien weiter gemeldet.

Zu Schiff gen England

Cuxhaven, 5. Juni. Gestern gegen mittag ist der Hapag-Dampfer „Hamburg“ mit Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius an Bord von Cuxhaven in See gegangen.

London, 5. Juni. Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius werden heute nachmittag von dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald und dem Außenminister Henderson persönlich auf dem Bahnhof empfangen werden.

Mit voller Kenntnis und Zustimmung der französischen Regierung

London, 5. Juni.

„Times“ sagt in einem Leitartikel über den Besuch des deutschen Reichskanzlers und Reichsaußenministers: Der Besuch der deutschen Minister sei bemerkenswert als erster offizieller Besuch deutscher Minister, der nicht aus Anlaß einer Konferenz erfolgt sei.

Das Blatt sagt weiter, daß der Besuch mit voller Kenntnis und Zustimmung der französischen Regierung vereinbart worden und kein Zeichen von Explosivität gegenüber irgendeiner anderen Regierung sei.

Haag und der deutsch-österreichische Zollplan

Berlin, 5. Juni.

Wie wir hören, hat der Haager Gerichtshof, der vom Völkerbundrat, wie bekannt, um ein Rechtsgutachten über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion erucht worden ist, inzwischen den Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung, seinen Bescheid über die Durchführung des Verfahrens mitgeteilt.

werden die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung den Bayern imponieren und dem ganzen Lande Nutzen bringen, so wird auch der in der Partei errungene Sieg der Regierung dieser nützen.

einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Tautininkai und der Regierung sowie die Frage der „Unterordnung“ von selbst hinfällig werden.

Der Drang nach Selbständigkeit liegt schon in der Natur des gegenwärtigen Regimes, das sich nach wie vor auf die Kräfte stützt, die den Umsturz vom 17. Dezember 1926 vollzogen haben.

Wird nun der Sieg der Regierung ein dauernder sein? Dies hängt in erster Linie von der weiteren Tätigkeit der Regierung ab.

Letzt-estländische wirtschaftliche Annäherung

pm. Riga, Anfang Juni.

Nachdem Lettland und Litauen, bald darauf auch Estland und Estland gegen- seitige handelspolitische Abkommen getroffen haben, denen teilweise auch das Präferenzsystem, verbunden mit einer gewissen Kontingen- tierung von Warenlieferungen, zugrunde liegt, ist es nach langwierigen Verhandlungen soeben zu einem Zusatzvertrag zwischen Lett- und Est- land gekommen. In diesem Abkommen spielt auch die gänzlich zollfreie Wareneinfuhr auf der Grundlage der Gegenseitigkeit eine Rolle. Das Präferenzsystem, hier vor bald vier Jahren im Warenaustausch zwischen Lettland und der Sowjetunion eingeführt, wird offensichtlich von Fall zu Fall ausgebaut. Nunmehr handelt es sich schon um das vierte Abkommen dieser Art, jedoch stets auf zweisaitliche Beziehungen beschränkt. Von einer allgemeinen wirt- schaftlichen Annäherung der Diktatoren oder auch nur der baltischen Länder kann noch immer nicht gesprochen werden.

Im Falle Lettland-Estland ist gegenseitige Zollfreiheit für Zement bei gleichzeitiger Jahreskontingentierung von 35 000 Tsd. vorgesehen, allerdings mit der Einschränkung, daß Lettland seine betreffenden Zollsätze entsprechend zu erhöhen hat, um eine gewisse Angleichung an den estländischen Tarif herbeizuführen. Ferner bezieht sich die gegenseitige Vorzugsbegünstigung auf Tafelglas, Kalk, Phosphoritmehl, Leinöl, Firnis, teilweise auch auf Lederwaren und andere Artikel mehr. Einseitig gewährt Estland seinem Nachbarn im Süden Zollfreiheit oder im allgemeinen eine Zollermäßigung um die Hälfte für Schieferöl, Benzin (Jahreskontingent 2800 Tonnen), Kühler (Kontingent 30 Tonnen), Kühlmotoren, bedruckte Baumwollstoffe, Pianinos, Tischbestecke aus Neu- silber, bestimmte Sportartikel usw. Lettland wiederum bezieht dieselbe einseitige Vergünstigung auf Zucker (Kontingent 1000 Tonnen), Fahr- räder (Kontingent 2000 Stück), Denkmäler, Gummirohre, Nadeln, Kammgarn, Getreidepump- maschinen (Kontingent 25 Tonnen), Gartengeräte und Economiser.

Der Vertrag ist unbestimmt bei einjähriger Kün- digungsdauer. Die vorstehende Aufzählung gibt Aufschluß über die verhältnismäßig intensive Entwicklung einiger Industriezweige in jedem der beiden Länder. Im übrigen mögen sie sich ungefähr die Waage halten und somit auch als Konkurrenten am Weltmarkt auftreten. Auf die Landwirtschaft, immer noch der Stützpfeiler der lettischen wie der estländischen Volkswirtschaft, bezieht sich das Zu- satzabkommen überhaupt nicht. Hierfür gilt der Hinweis auf den gegenseitigen Wett- bewerb noch mehr. Ob und bis zu welchem Grade der Lett-estländische handelspolitische Nach- trag auf die Fertigerwarenlieferungen des übrigen Auslandes, hier also hauptsächlich Deutschlands, an zweiter Stelle Englands, rückwirken wird, ob das Ergänzungsabkommen überhaupt im Zeichen schwerster Depression in merklichem Maße zu ver- wirklichen, namentlich die einzelnen Kontingente zu erreichen sein werden, ist eine Frage, auf die nur die Praxis der nächsten Monate Antwort geben kann.

„Einen Schritt näher zum Thron...“

Eine englische Folgerung aus der Breslauer „Stahlhelm“-Tagung

* London, 4. Juni. Der „Stahlhelm“-Tag in Breslau hat hier starke Beachtung gefunden, und zwar vornehmlich wegen der Rolle des früheren Kronprinzen. Es sei jetzt durchaus mit der Mög- lichkeit zu rechnen, berichtet der Berliner Korrespon- dent des „Daily Telegraph“, daß der Ex- kronprinz der Kandidat der Rechten bei der Reichspräsidentenwahl des nächsten Jahres sein werde. Auf der Bres- lauer Tagung hätte man anscheinend die Stim- mung zu prüfen versucht, wobei sich ergeben habe, daß die Popularität des Kronprinzen im Zu- nehmen begriffen sei. Dies bedeute einen vollkom- menen Umsturz der öffentlichen Meinung. (??) Denn in den ersten Jahren nach dem Kriege habe, ebensoviele wie sein Vater, der Exkronprinz politische Freunde gehabt, so daß sein ältester Sohn als Kandidat der Monarchisten galt. Jetzt aber scheinen sich die Monarchisten für den Exkron- prinzen entschieden zu haben. Es sei unwahrschein- lich, daß ein Restaurationsversuch zu Lebzeiten des Kaisers unternommen werde. Deshalb wollten die Rechten den Exkronprinzen zunächst ein- mal in das Reichspräsidentenpalais und hiermit einen Schritt näher zum Thron bringen. Als der Exkronprinz die Erlaubnis erhielt, nach Deutschland zurückzukehren, habe er Stresemann versprochen, sich nicht in die Politik einzumischen. Anscheinend sei er der Ansicht, daß der Tod Stresemanns ihn von seinem Versprechen löse.

Französische Militärflugzeuge über Borkum Deutscher Protest in Paris

* Berlin, 5. Juni. Mittwoch vormittag sind über der See von Borkum zwei Flugzeuge gesichtet worden, bei denen es sich, wie jetzt einwandfrei nachgewiesen werden konnte, um französische Militärflugzeuge gehandelt hat. Die Deutsche Bot- schaft in Paris ist angewiesen worden, in diesem Falle, ebenso wie gegen das leghin erfolgte Ueber- fliegen des Rheinromes und des deutschen linken Rheinuferes durch französische Militärflugzeuge, Protest zu erheben.

Tod unter Tage

* Essen, 5. Juni. Durch abstürzende Gesteins- massen wurden Donnerstag früh auf der Beche Vohberg zwei Bergleute verschüttet. Es gelang nur, die beiden Unglücklichen als Leichen zu bergen. Ein dritter Bergmann, der gleichfalls an der Unfall- stelle gearbeitet hatte, trug schwere Verletzungen davon.

Nationalsozialisten verlangen sofortige Einberufung des Reichstages

Reichspräsident und Reichsregierung werden auf den von Tag zu Tag wachsende Erbitterung nationaler Kreise aufmerksam gemacht

* Berlin, 5. Juni.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag im Reichstag eine Sitzung ab, in der sie zwei Entschlüsse faßte. Die eine richtet sich unter Hinweis auf die Ermordung zahl- reicher Mitglieder der Nationalsozialistischen Par- tei gegen den „Terror marxistischer Verbände“ und macht den Reichspräsidenten und die Reichs- regierung auf die von Tag zu Tag wachsende Erbitterung nationaler Kreise aufmerksam. Die Fraktion müsse die Regierung für alle hieraus ent- stehenden Folgen verantwortlich machen.

Die zweite Entschlüsse beschäftigt sich mit der neuen Notverordnung. Der Schlusssatz lautet: „Die Reichstagsfraktion der N. S. D. A. P. legt gegen diese angeblich der Sanierung der Reichsfinanzen dienenden Maßnahmen feierlich Verwahrung ein, weil sie nur zur weiteren Ver- elendung des deutschen Volkes und zur völligen Vernichtung der deutschen Wirtschaft führen und verlangt zum Zwecke ihrer Aufhebung die sofortige Einberufung des Reichstages.“

Kürzungen der Beamtengehälter ab 1. Juli wirksam?

* Berlin, 5. Juni. Ueber die neue Notver- ordnung erklärt die „Börzenzeitung“ daß die Be- stimmungen über die neuen Steuern und Gehalts- kürzungen bei den Beamten mit dem 1. Juli wirksam werden sollen. Einige Bestimmungen über die Erwerbslosenversicherung bedürfen einer gewissen Ausgleichungskfrist, während die Bestimmungen

Sowjetrussische Auftragsliste für Frankreich

Außerdem Verhandlungen über den Abschluß eines kurzfristigen Handelsabkommens

* Paris, 5. Juni.

Wie bereits angekündigt, ist gestern die russische Wirtschaftsdelegation unter Führung des Mitglie- des des Volkskommissariats für Außenhandel, Dwolaitzki, in Paris eingetroffen. Die russi- schen Sachverständigen, die die Verhandlungen mit dem französischen Handelsminister über den Ab- schluß eines kurzfristigen Handelsabkommens der beiden Staaten fortsetzen werden, sollen, wie ver- lautet, mit einer Liste von Aufträgen versehen sein, die sie dem französischen Handels- minister zu unterbreiten gedenken. Ueber die Auf- träge soll angeblich mit französischen Kaufleuten verhandelt werden und diese sowie französische In- dustrielle werden ihrerseits den russischen Delegier- ten eine Gegenliste überreichen.

Französischer Ministerrat und Briand-Plan Aus der Theorie soll Praxis werden

* Paris, 4. Juni. Im Innenministerium hat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Minister-

betreffend Mineralöle mit dem Tage der Ver- kündung in Kraft treten.

Otto Bels wiedergewählt

* Leipzig, 5. Juni.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag erstattete gestern das Vorstandsmitglied Westphal den Bericht des Parteivorstandes. Er erklärte, daß die Partei mit dem Ergebnis ihrer Arbeiten unter Ver- rüchtigung der ungeheuren Schwierigkeiten durchaus zufrieden sein könne. So sehr man die Anhängerzahl vergrößern wolle, so wenig könne die Partei eine Politik vertreten, die rein agitatorisch eingestellt sei. Der Redner wandte sich dann gegen die starke Hege, die gegen die Sozial- demokratie getrieben werde; die Beschuldigungen, so betonte er, beruhen zum größten Teil auf ge- meinen Uebertreibungen. Die Sozialdemokratie sei immer der schärfste Kämpfer gegen jede Korruption gewesen. Der Redner erklärte zum Schluß, daß der Aufstieg der Sozialdemokra- ten zwar einmal für kurze Zeit auf- gehalten, aber niemals ein für alle Mal abge- schlossen werden könne. Dann wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Wie der „Vorwärts“ vom Leipziger Parteitag berichtet, erfolgte in der Donnerstag-Nachmittags- sitzung die Neuwahl des Parteivorstandes. Otto Bels wurde mit größter Stimmenmehrheit zum Parteivorstehenden wiedergewählt. Der Kandidat der Opposition Sendewitz erhielt nur einige Stimmen. Neugewählt wurden Dr. Breitscheid und Litke.

präsidenten eine Ministerbesprechung stattgefunden, an der Außenminister Briand, Landwirtschafts- minister Lardieu, der Budgetminister, der Han- delsminister und der Unterstaatssekretär Poncelet teilnahmen. Die Besprechung galt, wie „L'Avant- garde“ berichtet, der Prüfung der Maßnahmen, die ge- troffen werden sollen, um die französischen An- regungen, die als Grundlage der Arbeiten des Europäischen Studienauschusses dienen, in die Praxis umzusetzen.

Kriegserklärung der Newyorker Handelskammer an Moskau

* Newyork, 5. Juni. Die Handelskammer des Staates Newyork hat mit 207 gegen 3 Stimmen eine Entschlüsse angenommen, in der für ein Einfuhrverbot russischer Waren und gegen die Ausfuhr amerikanischer Industriemaschinen nach Rußland ein- getreten wird.

Der U-Boot-Fahrt zum Nordpol erster Teil

„Nautilus“ nach London unterwegs

Probefahrt befriedigend verlaufen - Sir Hubert Wilkins an Bord - Mit Proviant und Brennstoff bereits versehen

* Provincetown, 5. Juni.

Das U-Boot „Nautilus“ ist planmäßig gestern um 23 Uhr (Ortszeit) nach London in See gegan- gen, nachdem es seine Probefahrt befriedi- gend beendet hatte. Von London wird es über Bergen und Tromsø nach Spitzbergen gehen und von dort aus seine eigentliche Nordpolfahrt an- treten.

Sir Hubert Wilkins und eine Anzahl Wissen- schaftler, die ihn zum Nordpol begleiten wollen, be- finden sich bereits an Bord. Drei weitere Fahr- teilnehmer werden das U-Boot in London bestei- gen. Ein Küstenwachboot begleitet den „Nautilus“ bis zu Grandbanks. An Bord des U-Bootes befinden sich bereits Lebensmittel für 18 Monate und Brennstoff für eine Fahrt von 6-8000 Kilometern.

Piccard in Brüssel begeistert empfangen

* Brüssel, 5. Juni. Professor Piccard ist gestern in Brüssel eingetroffen. Er wurde vom

Prinzen Leopold, vom Verkehrsminister, dem Vorstände der belgischen Vereinigung für wissen- schaftliche Forschung, mehreren Professoren der Uni- versität Brüssel und Löwen sowie zahlreichen Persönlichkeiten feierlich begrüßt. Eine große Menschenmenge empfing den Gelehrten begeistert. Ingenieur Ripper, der nach Brüssel auf dem Luftwege zurückgekehrt war, traf mit Professor Piccard am Bahnhof wieder zusammen.

Präsident Doumergue heiratet

* Paris, 3. Juni. Der Präsident der franzö- sischen Republik, Doumergue, hat in diesen Tagen in einem der Privatsalons des Elysée durch den Bürgermeister des achten Arrondissement von Paris seine Zivilheirat mit Frau J. Graves ge- schlossen.

Völker ohne Freiheit

Die stinkten „Wahlen“ in Ägypten und Rumänien B. M. Berlin, 4. Juni.

Einem kaudenden Publikum wurde in den letzten Tagen im Mittel und an der unteren Do- nan die Komödie einer Wahl vorgespielt. Die Schauspieler bewegten sich wie die Figuren im Puppenpiel. Es klapperte alles ausgezehrt, und am Abend des Wahltages konnten die verantwor- tlichen Regierungschefs — Herr Forgia in Ru- mänien und Smail Sidky Pascha in Ägypten — den Tribünenbesuchern den „überwälti- genden“ Regierungserfolg mitteilen. Ein neckisches Spiel des Zufalls, daß die Wahlkommission in beiden Ländern an dem gleichen Tage heruntergelassen wurde. Der 1. Juni entschied über die nächste Zu- kunft der beiden Königreiche Rumänien und Ägypten.

Der selbstgefällige ägyptische Ministerpräsident Sidky Pascha hatte schon vor einigen Tagen, nach dem ersten Wahlgange, mit dem Sieg seiner Po- litik gepöhl. 65 Prozent der Abstimmungsberech- tigten sollen sich im ersten und 90 Prozent im zweiten Wahlgang für die derzeitige ägyptische Re- gierung entschieden haben. Weshalb Sidky Pascha gerade diese Zahlen bekanntgab, bleibt unerfindlich. Er hätte ebensoviele sagen können, daß sich kein ein- ziger ägyptischer Wähler gegen seine Diktatur auf- gelehrt habe. Es stieg diesmal bei den ägyptischen Wahlen um nichts mehr und nichts weniger, als um die neue Verfassung. Die neue Verfassung, die das Parlament zu einem Scheinparlament verurteilt, hat jetzt durch die Wahlen (sozusagen die Zustimmung des „Volkes“ gefunden. Die Politik des Königs und der hinter ihm stehenden Engländer vermochte sich durchzusetzen. Das neugewählte Pa- rlament wird also am 20. Juni zusammentreten und die Verfassung endgültig anerkennen.

Freilich — mit welchen Mitteln ist dieser Wahlerfolg erkauft worden? Die eigentliche ägyptische Nationalpartei, der Wafsch, und dann die Konstitutionell-Liberalen wehrten sich vergeblich gegen die Neuhaltung des Volkes durch die neue Verfassung. Sie boykottierten die Wahl. Sidky Pascha mußte, was auf dem Spiel stand. Soweit es in seiner Macht stand, schränkte er die bürgerlichen Freiheiten des ägyptischen Volkes ein, verbot die Agitationsreisen der Wafschiten, unterdrückte ihre Zeitungen und sprengte ihre Ver- sammlungen. Ganz Ägypten glück während der Wahltag einem ausgereizten Heerlager. Wer der Polizei und den Soldaten nicht gehorchen wollte, der bekam den Kolben zu spüren. Die Toten- liste dieses furchtbaren Wahlkampfes weist dreistellige Zahlen auf. Mit allem Terror erreichte der ägyptische Regierungschef sein Ziel. Die Wählerstimmungen blieben den Abstimmungslokalen fern. Sie hielten dem Wafsch und seinen Führern, Zagul Pascha und Mahas Pascha, die Treue. Sidky Pascha drohte sich mit seinen Wahlen vor der ganzen Welt lächerlich zu machen. Er mußte schließlich zu einem verzweifelten Mittel seine Zuflucht nehmen und die Wähler, deren er habhaft werden konnte, zwingen zu einer Wahlurne führen lassen. Auf diese nicht gerade gefeschmähliche Weise bekamen die Wähler- heher doch noch etwas Arbeit. Das ägyptische Volk aber stand draußen, mit aufkommendem Zähnen und führte den Wahlbock durch. Die kleinen Leute auf den Straßen vertrauen blind- flegels dem Wafsch. Wie die Vorderhand gegen- über, gegen sie für den vorhergehenden Führer des Wafsch, Zagul, und für seinen Nachfolger, Mahas, eine Art frommer Ehen. Wafsch Ägypter eben- falls wirklich zur Wahlurne gegangen sind, wird sich niemals feststellen lassen. Dafür sorgen die Tra- panten Sidky Paschas. Die Frage ist nur, wie lange sich die 14 Millionen Bewohner des Mit- tals mit solchen Methoden regieren lassen wollen.

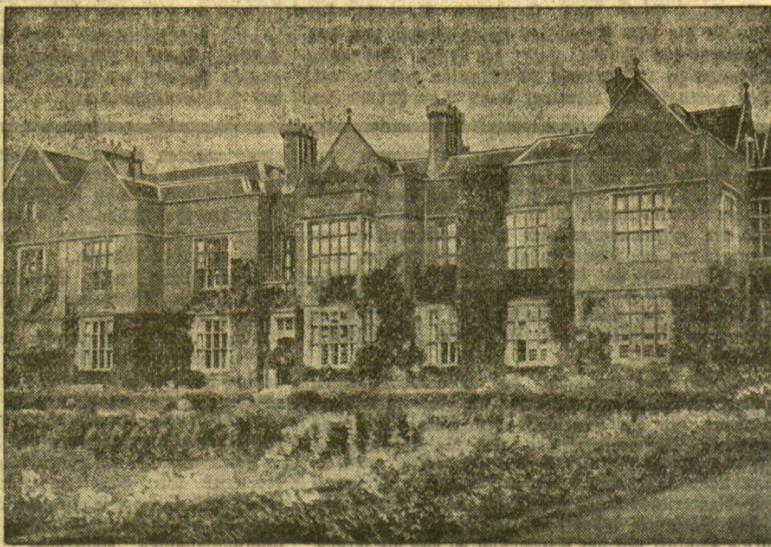
Von den Kammerwahlen in Rumänien kann man fast das gleiche sagen. Geringe Wahlbe- teiligung — in manchen Landesteilen gingen noch nicht 25 Prozent der Wähler zur Urne — Wahlbeeinträchtigung durch die staatlichen Behörden, Unterdrückung der nicht genehmigen Opposition... So haben die Wahlen in dem Lande aus, dessen Herrscher sich seiner liberalen Gesinnung wieder- holt gerühmt hatte. Der staatliche Apparat arbei- tete glänzend, und so werden die Regierungspar- teien wahrscheinlich 55 bis 60 Prozent aller Stimmen erhalten haben. Ein abgekartetes Spiel, das niemand in Erfahrung setzen kann. Zu dem Regierungsbündel gehören außer den Anhängern des Ministerpräsidenten Forgia die Mittel- und Rechte unter Duca und die deutsche Minderheitenpartei.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die Deutschen in Rumänien auf die Durchführung der Wahl gar keinen Einfluß ausüben vermöchten. Dazu reichen ihre Kräfte nicht aus. Ihre Stärke lag in der tatsächlichen Bemühung ihrer Volkstums- organisationen. Forgas Kabinett räumte zum erstenmal in der rumänischen Geschichte dem deutschen Volksteil politischen Einfluß ein. Der deutsche Minderheitenführer Brandt wurde vom König als Unterstaatssekretär für Minder- heitenangelegenheiten ins Kabinett berufen. Die rumänischen Deutschen fanden vor der schweren Entscheidung, ob sie den Wahlkampf an der Seite der Regierung oder gegen sie führen sollten. Sie haben sich schließlich für das Wafsch entschieden, und der Wahlausgang gab ihnen recht. Die 750 000 Deutschstämmigen des rumänischen Staates werden künftig in den rumänischen Parlamenten (Kam- mer und Senat) mit 16 Abgeordneten vertre- ten sein.

Die Opposition gruppiert sich um die nationale Bauernpartei, die Nationalarabiten, die im alten Parlament eine erdrückende Mehrheit von 78 Pro- zent besaß. Ihre Führer Mantu und Miros- nescu leiteten zeitweise die rumänische Politik. Ins neue Parlament werden die Nationalarabi- ten vielleicht dreißig Mann stark einziehen. Der Regierungserfolg ist fast ausschließlich auf ihrem Rücken erstanden worden. Zur Opposition im kün- ftigen rumänischen Parlament zählt sich weiterhin die Neu-liberale Partei Georg Bratianus, die verhältnismäßig auf abgeklärten hat, und neben ihr besitzt noch die Volkspartei des Marschalls Averescu einigen Einfluß. Die anderen Oppo- sitionsparteien spielen neben ihnen gar keine Rolle, am allerwenigsten die Sozialisten, die nur in den wenigen Industriezentren einige Anhänger aufweisen. Die Kommunisten brachten es diesmal nicht zu einem einzigen Abgeordneten.

Glühende Kohle verlegt Ghandi

* Kalkutta, 5. Juli. Ghandi hat sich eine Fuß- verletzung zugezogen, die jedoch nicht schwerer Natur sein dürfte. Auf einem Spaziergange führte ihn sein Weg über einen Bahndamm. Dabei trat Ghandi versehentlich auf ein noch glühendes Kohlenstück. Er konnte aber den Heimweg noch zu Fuß zurücklegen.



Schloß Chequerd im Reichslager Dr. Brüning und Reichs- raten Dr. Brüning und Dr. Brüning. Die englische Ge- waltenteilung sein werden.

Memelgau

Kreis Sehdetrug

ist, Neu-Nugeln, 5. Juni. [Schadenfeuer.] Mittwoch vormittag entstand in dem Wohnhause des Besitzers Bertel aus Nugeln ein Brand, der nicht nur das Wohnhaus, sondern auch einen Stall, die Scheune und einen Wagenhänger vollständig zerstörte. Das Feuer soll durch Funkenauswurf aus dem Schornstein entstanden sein. Da die meisten Bewohner auf den Feldern beschäftigt waren, konnte nicht einmal eine Feuerspritze herangeschafft werden. Auch die in der Nähe stehenden Gebäude eines anderen Besitzers gingen Feuer, konnten aber durch tatkräftiges Eingreifen der Nachbarn gehalten werden. Es war nur gering versichert. Ein bei ihm zur Miete wohnender Arbeiter, der durch den Brand seine ganze Habe verloren hat, war überhaupt nicht versichert.

Kreis Pogegen

U. Pogegen, 4. Juni. [Verbands spiele im Unterverbande Pogegen.] Am vergangenen Sonntag fand auf dem hiesigen Sportplatz das fünfte Verbandsspiel zwischen dem Sportklub Pogegen und dem Sportverein Natkischken statt. Natkischken zeigte sich überlegen und konnte in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Nach dem Seitenwechsel versuchte der Sportklub Pogegen den Ausgleich zu erzielen; alle Angriffe scheiterten jedoch an der guten Verteidigung der gegnerischen Spieler. Die Pogegener konnten nicht einmal ein Ehrentor erzielen, das sie zweifellos verdient hätten. Bei dem Stande von 2:0 für Natkischken trennten sich die Gegner. — Am selben Tage sollte das Verbandsspiel zwischen Pogegen II und Gudden in Gudden stattfinden. Der Sportklub Pogegen hatte jedoch keinen Schiedsrichter entsandt. Die Mannschaften mußten das Spiel als Freundschaftsspiel austragen.

sk. Pogegen, 4. Juni. [Verladebericht.] Der Auftrieb am Mittwoch betrug 44 Kälber und 5 Schweine. Verladen wurden 23 Kälber. Etwa 11 Kälber und 5 Schweine wurden von Fleischern aufgekauft. Man zahlte für Kälber 70—80 Cent, vereinzelt bis 1 Lit je Pfund Lebendgewicht. Leichte Kälber wurden nach Sicht mit 20—40 Lit gekauft. Schweine kosteten 65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

* Mähmaschinen, 5. Juni. [Abnahme von Baconschweinen.] In Zukunft sollen auch auf dem Kleinbahnhof in Mähmaschinen Baconschweine abgenommen werden, und zwar an jedem Donnerstag. Die erstmalige Abnahme der Schweine findet am Donnerstag, dem 11. Juni, statt.

* Zuchtstuthehen, 5. Juni. [Feuer.] In der Nacht zu Mittwoch erlöste in unserem Ort Feueralarm. Die Scheune des Kaufmanns Kallweit stand in Flammen. Die Scheune und die darin befindlichen Streu- und Futtermittel sowie landwirtschaftliche Maschinen wurden durch das Feuer zerstört. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt.

est. Zuchtstuthehen, 5. Juni [Ertrunken.] Am vergangenen Sonnabend nachmittags badete der Besitzersohn Stölinger mit anderen jungen Leuten in einem Teich in Reitgärten. Er geriet

in eine tiefe Stelle und verlor vor den Augen der Anwesenden, die ihn bald fanden und an Land brachten. Die sofort angelegten Wiederbelebungsvoruche blieben leider erfolglos. Der Ertrunkene war 20 Jahre alt.

Standsamtliche Nachrichten

Coadjuten (Maid). Aufgehoben: Besthofen Heinrich Arthur Bremer mit Besthofen Louise Gertrud Behrendt, beide aus Mähischken. Postbeamter Leonas Benitus aus Sehdetrug mit Maria Kretschmar, ohne Beruf, aus Coadjuten. Kaufmann Theodor Bergmann aus Königsberg i. Pr. mit Nische Katharina, ohne Beruf, aus Mähischken. Postbeamter Jürgen Wänst mit Mähischken Tochter Gertraud, beide aus Coadjuten. Ehe-schließungen: Besthofen Otto Wölsch mit Mähischken Tochter Gertraud, beide aus Coadjuten. Besthofen Friedrich David Kowala aus Langallen mit Mähischken Tochter Maria Schwirzites aus Bersmeningen. Besthofen Heinrich Arthur Bremer mit Besthofen Louise Gertrud Behrendt, beide aus Mähischken. Besthofen Robert Franz Pottke aus Jakob-Tigis mit Erna Maria Friederici, ohne Beruf, aus Sehdetrug. Grenzpolizeiwachmeister Oswald Wölsch aus Uebermehel mit Schneiderin Selene Maria Drebes aus Bersmeningen. — Geborenen: Ein Sohn: dem Kaufmann Heinrich Simat aus Coadjuten, dem Arbeiter Friedrich Schluhs aus Coadjuten, dem Gerbermeister Poth aus Coadjuten, dem Besthofen David Krowinnus aus Kelerfen, dem Besthofen Christoph Krowinnus aus Kowohlen, dem Fleischer Oskar Büttner aus Kowohlen. Eine Tochter: dem Rosmann Stefan Benitus aus Mähischken, dem Besthofen Hermann Koch II aus Neu-Definiten. — Gestorbene: Besthofen und Fleischer Otto Kemmling aus Kowohlen, 65 Jahre alt. Verursacher Heinrich Bruisch aus Kowohlen, 28 Jahre alt. Mähischer Ferdinand Hubert aus Mähischken, 84 Jahre alt. Stanislaus Paulus Plauscha aus Paffon-Neisgen, 9 Wochen alt.

Ostpreußen

* Tilsit, 5. Juni. [Auf dem Monats-pferdemarkt] wurden am Mittwoch aus den Kreisen Tilsit-Magunt und Niederung etwa 300 Tiere aufgetrieben. Auswärtige Händler waren erschienen, das Geschäft ging schleppend. Für beste vier- bis sechsjährige Kaltblüter-Arbeitspferde wurden 450—600, für weniger gute 250—400 und für gewöhnliche Arbeitspferde 150—200 Mark das Stück bezahlt. Runder wurden mit 250—350 und Klepper mit 60—70 Mark gehandelt.

Freistaat Danzig

* Danzig, 6. Juni. [Von rabiaten Gärten niedergestochen.] Eines abends gegen 11 Uhr ereignete sich in einem Lokal in der Heiligengeistgasse eine furchtbare Bluttat. Der Arbeiter Matern aus Danzig hatte mit einem anderen Gast Streit angefangen und war darauf von dem Bifettier Seebig aus dem Lokal gewiesen worden. Bald darauf kehrte Matern mit dem Arbeiter Dombrowski in das Lokal zurück. Beide gingen auf den Bifettier los. Während Matern den Seebig festhielt, stieß Dombrowski dem Bifettier ein dolchartiges Messer in die rechte Brustseite. Dombrowski ist inzwischen von der Polizei verhaftet worden, während sich Matern noch verborgen hält. Das bei der Tat benutzte Messer wurde nicht mehr bei Dombrowski gefunden, er bestritt auch die Tat, doch ist durch Zeugenaussagen seine Identität an der Messertat festgestellt worden. Im Krankenhaus ist er gestorben.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 5. Juni

Hatte man vorbörslich die Tendenz bei wenig veränderten Kursen noch ziemlich freundlich angesehen, so zeigt sich zu Beginn der offiziellen Kurse schon eine stärkere Unsicherheit. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Dollarbewegung. Die Umsatzstätigkeit war bei den Kursabschwüngen nicht einmal sehr groß. Am Geldmarkt lagen die Kurse unverändert. Reichsschuldbuchforderungen waren gegen gestern wenig verändert. Im Verlaufe trafen von den Auslandsbörsen schwächere Kurse ein.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 6. G.	4. 6. Br.	3. 6. G.	3. 6. Br.
Kaunas 100 Litas	41,99	42,07	41,99	42,07
Buenos-Aires 1 Peso	1,270	1,274	1,261	1,265
Kanada	4,203	4,211	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,083	2,087
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,99	21,03	20,99	21,03
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,471	20,511	20,473	20,513
London 1 Pfd. St.	4,2070	4,2150	4,2065	4,2145
Newyork 1 Dollar	0,308	0,305	0,303	0,305
Rio de Janeiro 1 Mlr.	2,448	2,452	2,433	2,437
Uruguay	169,29	169,63	169,31	169,65
Amsterdam 100 Guld.	5,46	5,47	5,458	5,468
Athen 100 Drachmen	58,65	58,77	58,58	58,70
Brüssel 100 Belga-500F.	73,39	73,53	73,35	73,52
Budapest 100 Pengö	81,81	81,97	81,81	81,97
Danzig 100 Gulden	10,587	10,607	10,584	10,604
Helsingfors 100 fin. M.	22,015	22,055	22,01	22,05
Italien 100 Lire	7,440	7,454	7,437	7,451
Jugoslawien 100 Din.	112,68	112,90	112,63	112,90
Kopenhagen 100 Kron.	18,58	18,62	18,68	18,72
Lissabon 100 Escudo	112,67	112,89	112,67	112,89
Oslo 100 Kron.	16,475	16,515	16,475	16,515
Paris 100 Fr.	12,468	12,488	12,464	12,484
Prag 100 Kr.	92,31	92,49	92,31	92,49
Reykjavik 100 isl. Kron.	81,625	81,785	81,58	81,74
Schwiz 100 Fr.	3,048	3,054	3,048	3,054
Sofia 100 Lewa	39,66	39,74	38,66	38,74
Spanien 100 Peseten	112,79	113,00	112,79	113,00
Stockholm 100 Kron.	111,93	112,15	111,91	112,13
Tallinn 100 estn. Kron.	59,12	59,24	59,12	59,16
Wien 100 Schill.	81,04	81,20	81,04	81,24
Bukarest	2,506	2,512	2,510	2,520

Marktbericht

p. Coadjuten, den 4. Juni 1931

Butter	Bund 1,60—1,70	Schweinefleisch	Stb. 0,90—1,30
Eier	Stück 0,08—0,09	Rindfleisch	Stb. 1,00—1,20
Weizen	Stk. 17,00—18,00	Gammelweizen	Stb. 1,20
Woggen	Stk. 14,00—15,00	Stb. 1,00—1,30	
Hafer	Stk. 15,00	Barle	Stb. 0,80
Gerste	Stk. 16,00—17,00	Beisfische	Stb. 0,50
Kartoffeln	Stk. 5,00	Kreisel	Stk. 30—40
Hühner	Stb. 0,60	Lammfleisch	Stk. 50—60
Schweine	Stb. 1,20	Schlachtchweine	Stb. 0,65
Birnebeln	Eiter 1,00		

Berliner Ostdevisen am 4. Juni. (Tel.) Warschau 47,12 Geld, 47,32 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,12 Geld, 47,32 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 4. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 8 inländische Waggons, davon 2 Roggen, 2 Gerste, 4 Erbsen. Amlichit Weizen, Roggen und Gerste ohne Handel, Hafer 16,40 bis 16,60, fein 17,90, stetig. Freiverkehr: Weizen 25—25,50, Roggen 19,80—20, Gerste 17,50—18, Hafer 15,50—16,50 Mark. Tendenz schwächer, Roggen infolge Deckungskäufe stetig.

Seewetter-Bericht

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Außergewöhnlich gute Sicht (Sichtmarken in mehr als 30 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 9. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 5. Juni
6 Uhr: + 7,8, 8 Uhr: + 8,2, 10 Uhr: + 8,5
Wettervoraussage für Sonnabend, den 6. Juni
Abflauende Winde aus West bis Nord, vorwiegend heiter und trocken, gutsehtig.
Übersicht der Witterung vom Freitag, dem 5. Juni
Tief 745 Finnland durch starken Druckanstieg sich auffüllend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Jun.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
268	4	Linda SD. (Legnpi)	Antwerpen	Zement	Sandells
269	4	Baltanic SD. (Anderson)	Bilga	Stückgut	U. B. G.

Ausgegangen

Nr.	Jun.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
265	4	Leipzig SD. (Stowasse)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
266	4	Etzel SD. (Boose)	Satton-bridge	Schnittholz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,40. — Wind: NW. 6. — Strom ein. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Schluss der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen abends 6 1/2 Uhr
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Überschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen

Auto-Vermietungen

Autruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Automobilen. (7528)
Peterreit
Hospitalstraße Nr. 25

Autovermietung
Tel. 1050
Mett, Sibauer Str. 13 (3752)

„Auto-Peter“
515 5- und 7-Sitzer
E. Peterreit 5772
Sibauer Straße Nr. 1.

Autotur 746
neuer eleganter 7-Sitzer (3191)

Auto-Autruf 256
1000 cc geschloss. Wagen (4350) E. Heidrich

Verkäufe

Arbeitskleider und Schuhe
2 Koffer-Grammophon, Bücher, 1 Herrenfahrrad u. versch. andere Sachen zu verkaufen
Luisenstr. 3, Keller 4443

Gemüllgrube
abzufahren [4415]
Hohe Straße 22/23.

Kaufgesuche

Badehäuschen
od. Platz z. Aufstellen eines solchen in der Nähe des Sandfruchtbad z. kaufen gesucht. Angeb. unt. 5751 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4423)

Stellen-Angebote

Laufburche
gesucht. Zu melden vormittags v. 7 bis 9 Uhr [2429]
Paulstraße 4.

Ehrliche Verkäuferin
der Kolonialwarenbranche v. sofort gesucht. Zu erf. [4418]
Polangenstraße 19 im Laden.

Stütze
od. älteres Mädchen welches gut kochen kann, mit nur guten Zeugn. z. 1. Juli gef. Zu erf. a. d. Schalter d. Bl. [4385]

Laufburche

Joseph Cohn [4392]
Gr.-Wilh.-Str. 31/32.

Frauen für Gartenarbeit
A. Rooske [4383]
Weidenbann 6—8.

Zweites Mädchen
f. Mollerei u. Haushalt von sofort gesucht.
Rudat [4419]
Kafernenstraße 9.

Ehrliches Dienstmädchen
auch vom Lande stellt lof. ein H. Segall
Hohe Str. 5

Mädchen
fürs Land von sofort oder später gesucht. Meldungen
Sibauer Str. 24 1. Et. Das. Plauenier zu haben. [4433]

Laufmädchen
gesucht. [4437]
M. Millautzke
Vörlentstraße

Anwärterin
für 1/2 Tag mit Koch- und Backkenntnissen für 2 Personen gef. Querstr. and. Schall d. Bl. [4426]

Junger Mann

der längere Jahre ununterbrochen in einer Eisenbranche tätig ist und auch d. litauischen Sprache mächtig.

Sucht Stellung
ab 15. Juli oder später. Angeb. unter A. 5413 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4427]

Vermietungen

Eine 3-Zimmer-Wohnung
(1 Trp.) vom 1. Juli zu vermieten. [4389]
Antanas Jucius
Breite Straße 6.

1 möbl. Zimmer
sep. Eingang, elektr. Licht, vom 15. 6. od. 1. 7. an Herrn zu vermieten [4421]
Schlenkstraße 8.

Mietsgesuche

Frau sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. 5746 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4390]

Rein Geschäftsmann

der Beziehungen zur Landbevölkerung unterhält, darf es unterlassen, in der

Vietuwiska Zeitung

zu inserieren. Die Vietuwiska Zeitung ist das Blatt der memelländisch-litauischen Kleinlandwirte und Landarbeiter

Die Uebersetzung ins Litauische erfolgt kostenfrei

Anzeigenschluß:
für die Dienstag-Nummer am Sonnabend
für die Donnerstag-Nummer am Dienstag
für die Sonnabend-Nummer am Donnerstag

Anzeigen-Annahme an den Schaltern des Memeler Dampfboots

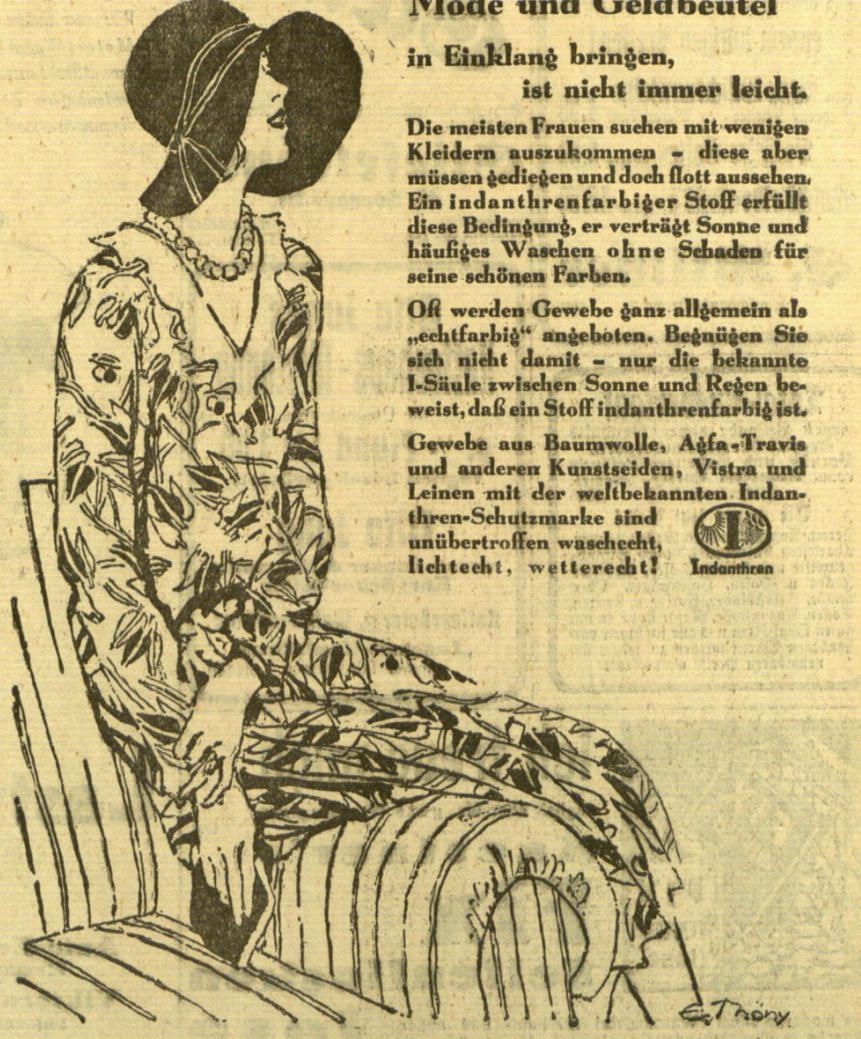
Mode und Geldbeutel

in Einklang bringen,
ist nicht immer leicht.

Die meisten Frauen suchen mit wenigen Kleidern auszukommen - diese aber müssen gediegen und doch flott aussehen. Ein indanthrenfarbiger Stoff erfüllt diese Bedingung, er verträgt Sonne und häufiges Waschen ohne Schaden für seine schönen Farben.

Of werden Gewebe ganz allgemein als „echtfarbig“ angeboten. Bequügen Sie sich nicht damit - nur die bekannte I-Säule zwischen Sonne und Regen beweist, daß ein Stoff indanthrenfarbig ist.

Gewebe aus Baumwolle, Agfa-Travis und anderen Kunstseiden, Vistra und Leinen mit der weltbekannten Indanthren-Schutzmarke sind unübertroffen waschecht, lichteht, wetterecht!



Indanthren

Nachruf
Am 21. Mai verstarb in Kaunas Herr Rechtsanwalt
Heinrich Blumenthal
Derselbe war seit dem 12. August 1930 Mitglied unseres Aufsichtsrates und bedauern wir es außerordentlich, daß es ihm nur so kurze Zeit vergönnt war, unserem Unternehmen fördernd zur Seite zu stehen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Memel, den 4. Juni 1931.
Der Aufsichtsrat und Vorstand der Memeler Holzdrahtfabrik Akt.-Ges.
4414

Barbalius!
Das Leben meiner Angehörigen ist mir von großer Bedeutung. Vielen Dank für Deine Aufmerksamkeit.
Bronchien.
Schweinefleisch
pro Pfund 1,20 und 1,50 Btl zu haben
Marktstr. 85. 4420
Bissen Sie jetzt, daß die Befehlshaber Grubert
Töpferstr. 15 ist? Tel. 1198. 4396

Kammer
Täglich 5^{1/2} und 8^{1/2} Uhr
Sommerpreise Lit 1 bis Lit 2.50
Die zärtlichen Verwandten
Richard Oswald-Tonfilm-Lustspiel
Felix Bressart, Charlotte Ander, Harald Paulsen, R. A. Roberts, Adele Sandrock
Fannys erste Liebe ...
Wochenschau 4448

Korke
Wegen Liquidierung unserer Fabrik verkaufen wir einen groß. Posten div. Korke ganz billig, franco dort bezollt.
Lettländische Vereinigte Korke-Fabrik, Riga
4436 Postfach Nr. 1046
Modernes **Zwei-Familien-Wohnhaus**
in guter Stadtgegend mit freier Wohnung steht zum Verkauf. Angeb. unter 5692 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3950)

Kurhaus Sandkrug
Am Sonnabend, dem 6. Juni und Sonntag, dem 7. Juni 31
Gastspiele
des aus d. Ausstellungswoche 1927 rühmlichst bekannten
Balletts Titze-Taraffow vom Folles-Bergère, Paris
Bei günstiger Witterung finden die Aufführungen im Garten statt. Beginn abends 8^{1/2} Uhr. Eintritt im Garten 1 Lit, im Kurhaus 2 Lit. Ab 9^{1/2} Uhr abends **Tanz**. Kapelle: Savoy-Band in ihrer großen Jazz- u. Tango-Besetzung
Erstklassige Küche, auch vegetarische Gut gepflegte Getränke / Mäßige Preise
4451

„Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.“
Philipp. 1.21
Am Donnerstag, dem 4. Juni früh, ist unsere liebe Mutter und Großmutter
Witwe Auguste Klein
im vollen Glauben an ihren Erlöser im 63. Lebensjahre heimgegangen. Die tiefbetrüben Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Mühlentorstr. 41, aus statt.
4439

An Order
trafen ein
per D. „Ludwig“ von Hamburg:
TN No. 8829 — 1 Kiste Schellack 35,5 kg
B. H. 1/2 — 2 Säcke Knochenleim 100 kg
C. A. W. 5481/521 — 41 Trommeln Aetz-natron 15,894 kg
St. & Co. div. No. — 27 Ballen Sisalkordel 662,5 kg
J. W. & Co. 30825 — 2 Kisten Beile mit Stiel 311 kg
Z B 593 — 2 Verschl.-Glaswaren 252 kg
R 7503 — 6 offene Feldschmieden 518 kg
R 7501 — 12 offene Feldschmieden 650 kg
Pera* 1 Sack Gips 50 kg
C. F. 1268 — 17 Bd. Stahlrohre 860 kg
W. W. N. 60 — 37 Bd. Spaten, Schaufeln 785 kg
B. M. 9451 — 25 Kollis eis. Baubeschläge 905 kg
B. M. 9450 — 25 Kollis eis. Baubeschläge 916 kg
B. M. 1523 — 2 Kisten Eisenwaren 365 kg
B. M. 1522 — 3 Kisten Eisenwaren 273 kg
Gelbband — 100 bdl. ges. Rinderhauthäuse 3185 kg
G. S. 12/20 — 9 Säcke Knochenleim 450 kg
I. G. B. div. No. 13 Kollis Corialfarben etc. 566,8 kg
J. L. 8086 — 2 Kisten Lagermetall 525 kg
per D. „Orlanda“ von Rotterdam:
L & V 21/40 — 20 Ballen Kartoffelmehl 2.000 kg
per D. „Orlanda“ von Antwerpen:
B A 1/7 — 7 Faß Harz 2.604 kg
Die Inhaber der girtierten Original-Orderkonossemente wollen sich umgehend melden bei (4409)
Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Schiffahrtshaus.

Geringere Unkosten pro Ton/Kilometer bedeutet grösserer Verdienst
Die Transporte und Lasten des Lastfuhrmannes wuchsen von Woche zu Woche und eines schönen Tages entdeckte er zu seinem Schrecken, dass sein Wagen ganz erheblich überlastet war.
Viele Frachtfuhrleute werden früher oder später in die selbe Situation geraten.
Es hätte wenig Zweck einen weiteren Wagen anzuschaffen und einen neuen Chauffeur zu engagieren, um die überschüssenden 4-500 kg, die der alte Wagen nicht fassen kann, zu transportieren. Dieses ist nur eines der Beispiele, warum die Tendenz der heutigen Zeit darauf hinausgeht, Lastwagen mit grösserer Tragfähigkeit zu erwerben.
Der Blitz-Lastwagen hat gerade den grossen Vorteil Lasten bis zu 2.500 kg fassen zu können und in der Anschaffung sowie im Betriebe nicht wesentlich teurer zu sein, als die leichten Lastwagen des Weltmarktes.
Der Blitz-Lastwagen ist in den Opel-Werken in Rüsselsheim hergestellt. Er ist ein General Motors Wagen und geniessen Sie als Blitz-Besitzer die Vorteile des weitverzweigten Service-Dienstes der General Motors.

Gutes Klavier
billig zu vermieten. Zu erfr. bei 4416
Hoffmann Marktstr. 18.
Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Delikatessengeschäft
in verkehrter Straße gelegen, umständelhalber günstig abzugeben. Angeb. unt. 5753 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. 4416
Umsonst
erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei **Weißfluß**
Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein (3084)
Frau A. Gebauer, Stettin 31. v. Friedr.-Ebertstr. 105, Deutschl. (Porto beifügen).
Kaffeebrenner
zu verkaufen (4394)
Müller Bommels-Str. 72
Gut erhaltenes **Herren-Fahrrad**
Marke „Görde“ zu verk. Zu erfr. an den Schalter d. Bl. 4434
Für unser Expeditionsgeschäft suchen wir einen (4447)
Lebeling
mit guter Schulbildung.
Simon Eger
Transp.-Ges. m. b. H., Rörse
Jüngere Kontoristin
mit guter Schulbildung von hiesigem Engros-Geschäft gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter 5752 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.
Für dauernde Beschäftigung werden noch einige (4346)
Arbeiterinnen
als Lehrlinge eingestellt. Zu erfragen an den Schalter dieses Blattes.
Wirtin und Stube
für Hotel gesucht. Angebote unter 5744 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4407)
INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSSCHULE
MASCHINENBAU * ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Am 3. Juni entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter (4410)
Rosalie Graudusch
geb. Herbst
Die Beerdigung findet Sonnabend, um 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Danksagung
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit insbesondere Herrn Pfarrer Leitner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, dem Zimmerer-Verband und allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
In tiefer Trauer (4435)
Luise Bernitzki
geb. Lemke
Memel, den 5. Juni 1931.

An Order
sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Vineta“ von Stettin:
TFT 2372 1 Btl. Garne 27 kg
K. H. 1 Kst. Hohlglas 145 kg
Mit D. „Douro“ von Kopenhagen:
B. B. Co. 10 cases Leathercolour etc. 544 kg
Durchgut ex D. „Sundet I“ v. Helsingborg
Die Inhaber der girtierten Original-Order-Konossemente wollen sich melden bei (4408)
Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97
Serren

TECHNISCHE EINZELHEITEN:
Motor: 6-zylindrig, entwickelt 60 eff. PS bei 2900 Umdrehungen in der Minute und ist durch alle modernen Vorrichtungen, wie Ölfilter, Luftreiner, Benzinsieb sowie Kurbelgehäuse-Entlüftung geschützt. Chassis: Radstand: 4.00 m
Chassis-Gewicht: 1.575 kg Br. Tragfähigk.: 3.025 kg einschl. Karosserie. Beste Gewichts-Verteilung mittels ca. 3.6 m langer Ladefläche. Gediegene Träger. Vollkommen eingeschlossene 4-Radbremmen. Hinterachse vom vollschwebenden Typ
Der Blitz-Lastwagen ist von Adam Opel hergestellt

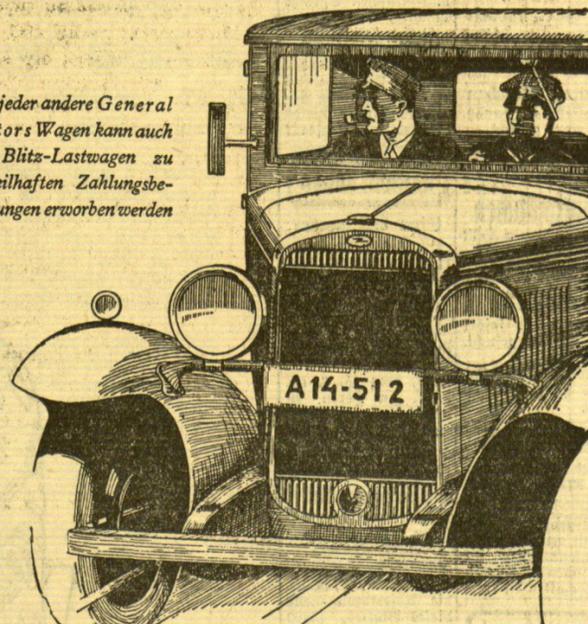
Ganz besondere Gelegenheit!
Wir kaufen einen Posten
Damenmäntel
weit unter Preis ein. Diese eleganten und aparten Mäntel verkaufen wir zu **enorm billigen Preisen!**
Ferner: **Waldstoffscheide** 4.50
moderne Muster... Meter 7.80
Ein Posten **Volles** Meter 5.50
modern bedruckte
Waldstoffscheide modern gemacht 19.50 16.50
G. Millner
Fleischbänkstr. 2 4424

An Order
sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Vineta“ von Stettin:
TFT 2372 1 Btl. Garne 27 kg
K. H. 1 Kst. Hohlglas 145 kg
Mit D. „Douro“ von Kopenhagen:
B. B. Co. 10 cases Leathercolour etc. 544 kg
Durchgut ex D. „Sundet I“ v. Helsingborg
Die Inhaber der girtierten Original-Order-Konossemente wollen sich melden bei (4408)
Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97
Serren

Grand-Stiefelkönig
W. Loewes Nf.
Handelshof Marktstr. 48/49 Schußfeller Theaterplatz

Otto Jungs Kaffeehaus-Mischung
die Qualitätsware
p. 1/4 Pfund Lit 1.50
täglich frisch geröstet.
Otto Jung
vormals Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter
Kaffeerösterei, Weinhandlung
„Lascha“-Konfitüren
immer fabrikrfrisch. (4440)

Wie jeder andere General Motors Wagen kann auch der Blitz-Lastwagen zu vorteilhaften Zahlungsbedingungen erworben werden



BLITZ

Heute
Robert Waller
Sonnabend
mit seinen
5 preiswerten Angeboten:
Musseline Baumwolle 1³⁵
In vielen aparten Farben . Meter
Musseline Baumwolle 1⁰⁵
In neuen, schönen Mustern Meter
Chanfung Baumwolle 2⁷⁵
in beigefarbenen Tönen. . Meter
Voile in schönen Mustern und Farben Meter 3⁰⁰
Waschkunstseide 5⁷⁰
elegante aparte Neuheiten Meter
Kaufhaus
Robert Waller
4399

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe dieses Geschäfts
Spezial-Serren-Garderoben,
Berufs- und Arbeiterbekleidung
vom **Kolarich Gotny, Memel.**
Fischerstr. 5-6 (2545)
Sie sparen jetzt Geld!
Serren-Anzüge, Jodets, Westen, Toppen, Chalefons, Knitoboder, Sport, Strand-, gehreite und farzierte Hosen, Arbeiter-Jacken u. -Hosen, Hosenträger, Oberhemde, Selbstbinder, Vorlagen, Kragen, Socken, Ausgahstoffe, Mantelstoffe in nur guten Qualitäten und alle sonstigen vorhandenen Waren werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Ich freue mich
täglich über die gute Wirkung von
Kaestner's Fix Seifenflocken lose
das moderne Ideal - Waschmittel für Fein- und andere Wäsche in obenstehender Originalpackung, aber auch in allen Geschäften erhältlich

Lastwagen ausgestellt bei:
Auto-Zentrale Otto Zoeko, Memel
Libauer Strasse 37 b, Telefon 730
Viktors Vailokaitis, Kaunas
Laisves Alėja 61, Telefon 3080
R. Leibavičius ir R. Sukis, Siauliai
Tilzes g-ve 110, Telefon 15

Unglaublich billig!
Ausnahme-Angebot zum Jahrmarkt
Damen-Spangenschuhe **Lit 21⁹⁵**
farbig, mit halbem Absatz . . .
Schuhbörse Kurt Brix
Marktstrasse 39 Telefon 1255
4258



Memel, 5. Juni

Die „Milchverordnung“

In Nr. 56 des „Amtsblatts“ vom 21. Mai d. J. hat das Direktorium eine umfangreiche „Polizeiverordnung“ betreffend die Regelung des Verkehrs mit Milch als Nahrungsmittel für Menschen veröffentlicht, die eine ganze Reihe von neuen und weitgehenden Bestimmungen für die Gewinnung, die Behandlung, die Beschaffenheit, die Bezeichnung und den Verkauf der Milch bringt. Eine der wichtigsten Bestimmungen über die Milchgewinnung ist die des § 14 Absatz 1: „Unmittelbar nach der Gewinnung ist die Milch durch Zentrifugieren von den nicht gelösten Schmutzteilen zu befreien. Geschieht dies nicht, so darf die Milch von dem Erzeuger nur an eine Meierei geliefert werden.“ Was die Bestimmungen über die Behandlung der Milch bis zur Uebergabe an den Verbraucher anbelangt, so ist Absatz 3 des § 19 besonders wichtig, der wie folgt lautet: „Der Ausschank von Milch im Freien darf nur aus Gefäßen mit Zapfhähnen erfolgen und nur unter Benutzung der Ventile. Das Öffnen solcher Gefäße im Freien ist vor ihrer Entleerung unstatthaft.“ Nach § 22 Absatz 2 und 4 müssen die Räume, in denen Milch gewerbsmäßig verarbeitet, aufbewahrt, feilgehalten und verkauft wird, bis zwei Meter Höhe mit einem weißen Lackanstrich oder mit einem sonstigen abwäscherbaren Belag versehen sein, und in diesen Räumen dürfen nur Milch und Milchprodukte, ferner Eier und Backwaren aufbewahrt und feilgehalten werden. Die angeführten Bestimmungen der Paragraphen 14 Absatz 1, 19 Absatz 3 und 22 Absatz 2 und 4 finden allerdings nur Anwendung in dem Stadtbezirk Memel und in dem Gemeindebezirk Seydekrug. Diese Polizeiverordnung soll mit dem 15. Juni 1931 in Kraft treten.

Es haben nun zwei Protestversammlungen von Landwirten und Milchhändlern stattgefunden, auf denen Entschlüsse gegen diese Polizeiverordnung gefasst worden sind. Es wird vor allem betont, daß das Verlangen, die Milch zur Schmutzbefreiung zu zentrifugieren, eine Härte bedeute, da ein sorgfältiges Filtrieren vollkommen genüge. Auch sei es unbillig, zu verlangen, daß die Milch nur in Räumen, die besonders ausgestattet sein müssen, abgegeben wird. Auch die Bestimmung, daß Milch bei dem Verkauf im Freien nur aus Gefäßen mit Zapfhähnen erfolgen darf, wobei die Gefäße mit einem Rührwerk versehen sein müssen, sei praktisch undurchführbar. Der Termin, an dem die Polizeiverordnung in Kraft treten solle, sei viel zu früh angelegt; man könne sich bis zum 15. Juni nicht umfellen.

Vom Direktorium wird uns auf Anfrage mitgeteilt, daß vor allem die Handelskammer diese Verordnung schon seit Jahren verlangt habe, weil die vielen kleinen Bäckereien in der Stadt dadurch, daß sie auch Milch führen, am Sonntag vormittag öffnen und dadurch dem eigentlichen Kolonialwarenhandel großen Abbruch tun. Vor Erlaß der Verordnung seien auch eine ganze Reihe maßgebender Stellen, so der Landesmedizinalrat, das Chemische Untersuchungsamt, das Verwaltungsgericht und juristische Sachverständige gefragt worden. Von den hygienischen Sachverständigen seien zum Teil noch schärfere Bestimmungen vorgeschlagen worden.

Man wird die Bestrebungen, den Verbrauchern nur einwandfreie Milch zuzuführen, nur begrüßen können. Gerade auf dem Gebiet der Nahrungsmittelhygiene liegt bei uns noch manches im Argen. Der Gedanke, daß gute Qualität bessere Preise und besseren Absatz bringt, scheint sich manchmal nur schwer durchsetzen zu können. Es ist aber auch selbstverständlich, daß bei der Erzielung zur Lieferung von Qualitätsware unnötige Härten vermieden werden müssen. Eine solche scheint uns die Bestimmung zu sein, daß die Polizeiverordnung schon am 15. Juni in Kraft treten soll. Die Inhaber der Lebensmittelgeschäfte, in denen bisher Milch und zugleich alle möglichen andere Waren verkauft wurden, stehen jetzt vor der Entscheidung, entweder nur Milch und Milchprodukte, Eier und Backwaren, oder nur andere Lebensmittel und Kolonialwaren zu verkaufen. Einen Teil ihres Geschäftes, sei es nun das Kolonialwaren- oder aber das Milchgeschäft, müssen sie liquidieren. Und da es sich bei diesen Geschäften nicht nur um Kleinste, sondern teilweise um Geschäfte mit erheblichem Umsatz und entsprechendem Lager handelt, erscheint die Frist, bis zu der die Umstellung zu erfolgen hat, unbedingt zu kurz. Es wäre nur zu begrüßen, wenn das Direktorium noch einmal die Frage prüfen wollte, ob der Termin der Inkraftsetzung dieser Polizeiverordnung nicht weiter hinausgeschoben werden kann.

Der sowjetrussische Gesandte in Memel eingetroffen

Der sowjetrussische Gesandte für Litauen Karzki und der sowjetrussische Handelsvertreter Angarski trafen gestern nachmittag in Memel ein, wo sie einige Tage bleiben werden.

Von Ostpreußen nach Südafrika

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß nach einem uns aus Westfalen überlieferten Zeitungsausschnitt einer in Johannesburg (Südafrika) erscheinenden Zeitung ein mit einem Ring der Vogelwarte Rossitten versehener Storch in Südafrika verendet und von Angehörigen unter Zer-

monien begraben worden ist. Wir haben diesen Zeitungsausschnitt, in dem auch die Nummer des Ringes angegeben war, der Vogelwarte Rossitten zugesandt, die uns nun mitteilt, daß der Storch als Leichnam auf Gut Romsdorf bei Schippenbeil in Ostpreußen am 14. Juli 1927 beringt worden ist. Der Storch hat, da er im Frühling vermutlich immer wieder nach Ostpreußen gekommen ist, auf seinem letzten Herbstzug den gewaltigen Weg von Ostpreußen bis Südafrika zurückgelegt.

* Heute „Verkehrsanzeiger 1931“. Den Beziehern des „Memeler Dampfboots“ im Stadtbezirk wird mit der heutigen Ausgabe der beiliegende „Verkehrsanzeiger 1931“ überreicht. Unsern auswärtigen Beziehern geht der „Verkehrsanzeiger“ mit der Dienstadt-Ausgabe unserer Zeitung zu.

* O, wie ist es kühl geworden! Noch am letzten Sonntag strebten große Menschenmassen in leichtester Sommerkleidung zum Strande, um in der See ein kühles Bad zu nehmen. Eine richtiggehende Hundstagshitze lagerte über Stadt und Land. Am Seestrand in Sandkrug und Mellneragen wimmelte es von Menschen beiderlei Geschlechts in Badeanzügen. Die Temperatur betrug in der vorigen Woche an manchen Tagen mittags bis 34 Grad über Null in der Stadt. Auch Montag, den 1. Juni, war es vormittags noch außerordentlich warm. An diesem Tage wurde im Freien in der Nähe der See die größte bisher in diesem Jahre gemessene Hitze von 27,5 Grad ermittelt. (An der See ist die Temperatur bekanntlich stets niedriger als in der Stadt). Das am Nachmittag dieses Tages niedergegangene Gewitter brachte einen Temperatursturz, wie er selbst in unseren Breiten, wo schroffe Witterungsgegenstände keineswegs selten sind, nicht oft beobachtet wird. Heute morgen um 6 Uhr war das Quecksilber in den Thermometern in der Nähe der See bis auf 7,8 Grad über Null gesunken. Ein eisiger Wind, der seit Mitternacht aus Nordwest in Stärke 6-7 wehte, machte den Aufenthalt an „zugkräftigen“ Stellen in ungenügender Kleidung wenig angenehm. Ein derart radikaler Sturz der Temperatur in wenigen Tagen zur Sommerzeit, durch den die wärmere Unterkleidung wieder zu Ehren gekommen ist, kommt glücklicherweise auch bei uns

Stadtverordnetenversammlung

am
Dienstag, dem 9. Juni 1931, nachm. 5 Uhr
im Stadtverordnetenversammlungssaale des Rathauses.
Tagesordnung:
Amtseinführung des Ersten Bürgermeisters.
Der Stadtverordnetenvorsteher
gez. R. Pierach. [4430]

Tagung des Verbandes der memelländischen Beamten

Ueber den Verbandstag des Verbandes der memelländischen Beamten der am letzten Sonntag unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung der folgende Bericht zu:

Am letzten Sonntag hielt der Verband der memelländischen Beamten E. V. seinen Verbandstag im großen Saale des Schützenhauses ab. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte:
1. Beschlußfassung über den Tätigkeitsbericht des Vorstandes,
2. Legung der Jahresrechnungen 1929 und 1930,
3. Satzungsänderungen,
4. Entscheidung einer Rechtsbeschwerde,
5. Beschlußfassung über den Ort des nächsten Verbandstages.

Der Vorsitzende des Verbandes, Kriminalinspektor Vengner, eröffnete mit einigen Begrüßungsworten die Tagung. Nach Erledigung der satzungsgemäßen Formalitäten, wie Wahl von zwei Beisitzern zum Verbandstage und Feststellung, welche Mitglieder durch Bevollmächtigte vertreten waren, gedachte Herr Vengner der seit dem letzten Verbandstage verstorbenen Mitglieder. Die Anwesenden ehrten dieselben in üblicher Weise. Lehrer Dunkel als Vertreter der Interessenvertretung der ehemals beurlaubten Beamten überbrachte die Grüße und Wünsche dieser Organisation zum Verbandstage.

Darauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Der Vorsitzende erstattete in großen Zügen den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses, wobei er etwa folgendes ausführte: Nach der heutigen Tagesordnung habe ich Ihnen den

Tätigkeitsbericht

des Vorstandes unseres Verbandes zu erstatten. Der letzte Verbandstag fand am 6. Oktober 1929 an dieser Stelle statt. Die für 1930 vorgesehene Tagung mußte bis auf den heutigen Tag hinausgeschoben werden, weil verschiedene Umstände, Wechsel des Vorstandes, Neuwahl des Landtages, Bildung eines neuen Direktoriums und schließlich auch Sparmaßnahmsgründe dieses als zweckmäßig erscheinen ließen. Auch der heutige Verbandstag ist gemäß den Beschlüssen der Verbandsorgane nur in kleinem Rahmen aufgezogen, um die pflichtmäßige Erledigung der Tagung durchzuführen.

Der Verbandstag in dieser Form dürfte vorwiegend der letzte sein, da zu erwarten ist, daß der letzte Lausener Reichsverbandstag

nicht oft vor. Wenn die belaubten Bäume und das Grün auf den Feldern nicht wären, könnte man meinen, daß wir uns erst im März befinden und nicht dem Hochsommer, dem Höhepunkt des Jahres, entgegengehen. Wenn die anormale Witterung der sehnlichst erwünschten Wärme weichen wird, ist noch nicht abzusehen. Es ist jedoch besonders im Hinblick auf die nahe Ferienzeit dringend zu wünschen, daß der Wettergott möglichst umgehend wieder eine freundlichere Miene aufsetzt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Juni 1931

Aufgebote: Kaufmann Wilhelm Kempte von Marienwerder Westpr. mit Selene Ella Friederich, ohne Beruf, von hier; Schneider Jontis Sprogis mit Kontoristin Erika Lina Engelsen, beide von hier.

Geschlichtung: Arbeiter August Frick Nißch mit Arbeiterin Anna Mueller, geb. Sedels, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem appr. Arzt Doktor der Medizin Johannes Boß von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Marika Döhring, ohne Beruf, 70 Jahre alt; Bruno Erich Frese, 5 Monate alt, von hier.

Vom 4. Juni 1931

Aufgebote: Gymnasiallehrer Arnold Frenkel mit Lehrerin Amanda Meyer, beide von hier.

Geschlichtung: Arbeiter Martin Baumgärtel von hier mit Marie Kogel, von Rimmerlat, Kreis Memel.

Gestorben: Rentempfanglerin Rosalie Graudus, geb. Herß, 91 Jahre alt, Müllerwitwe Auguste Klein, geb. Kasperit, 63 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche, 9½ Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Kindergottesdienst, 5 Waldgottesdienst, Pfr. Leinert. Donnerstag, den 11. Juni, 4 Uhr, Frauenhilfe Gen.-Sup. D. Gregor.

Englische Kirche, 9½ Gottesdienst fällt wegen Inanspruchnahme aus, 11 Kindergottesdienst in der Johanniskirche. [4432]

Evangelisch-reformierte Kirche, 11 Uhr Kindergottesdienst. [4412]

Jakobuskirche, Sonnabend, den 6. Juni, 11 Uhr, lit. Beichte, Sonntag, den 7. Juni, 9½ Uhr, deutscher Gottesdienst, Pfr. Schernus, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11½ Uhr litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus, 2 Uhr Jungmädchenerverein Pfr. Ribbat, Mittwoch, den 10. Juni, 2½ Uhr Frauenhilfe Jakobus-Kand in Strandvilla. Aufgottesdienste: Schule Gabergischen, 7. Juni, 9½ Uhr deutsch, 11 Uhr lit., Pfr. Ribbat, in der Schule Budelkechen später. [4411]

Katholische Kirche, Sonnabend, den 6., 7½ Uhr abends, Beichte, Sonntag, den 7. (13 stündige Anbetung), 7 Uhr Frühgottesdienst (gemeinsame hl. Kommunion der Jungfrauen), 8½ Schöllergottesdienst (lit.), 9½ Hochamt und Pred., 11½ Hochamt u. lit. Pred., 6 Mütterverein, 7-8 letzte Anbetungstunde u. Prozession.

Ev.-kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Mikusheit, 6 Uhr Jugendbund.

Beitel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park, 9½ u. 4 Uhr Prediger Schulkes, 11 Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pred. Schulkes, Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Dreßler, Berlin. [4442]

Dieser legte das Amt jedoch auch nach einer nur halbjährigen Amtsdauer nieder. Als geschäftsführender Vorsitzender wurde, nachdem Kollege Peterat sein Amt im Vorstand unseres Verbandes niedergelegt hatte, Justizoberrentmeister Wiebe bestellt. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er jedoch jetzt Memel auf einige Zeit verlassen, und bis zu seiner Rückkehr ist mir das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden von der Z.M. übertragen worden. Gleichzeitig wurde eine Kommission gebildet, die sich mit der Frage einer endgültigen Besetzung des Vorhies beschäftigten soll. Zur Vorbereitung des Zusammenschlusses mit der Interessenvertretung ist gleichfalls ein Ausschuss gebildet worden, dessen Arbeiten wohl zu dem gewünschten Erfolg führen werden. In unserem Verbandsrat legte Koll. Peterat sein Amt am 6. August 1930 infolge Arbeitsüberlastung nieder. Die Neuwahl wurde bis zur Wahl des gesamten Vorstandes für das Geschäftsjahr 1931 ausgesetzt. Inzwischen wurden die Geschäfte von dem stellvertretenden Vorsitzenden weitergeführt. In der Ausschusssitzung am 24. Februar 1931 wurde ich zum Vorsitzenden, Koll. Mittelstaedt zum stellvertretenden Vorsitzenden und die Kollegen Marquardt, Flackberger, Wenger, Jesuttis und Weikfuß zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt.

Die Verhandlungen mit dem Verband der behördlichen Angestellten wegen Aufnahme als Mitglied (Unterverband) führte im April v. J. zu dem gewünschten Ergebnis. Der Verband der behördlichen Angestellten ist inzwischen das Sorgenkind des Verbandes. Man versucht überall die materielle Lage der Angestellten zu verschlechtern. Alle Bemühungen, hierin Wandel zu schaffen, sind fehlgeschlagen. Infolge der häufigen Direktoriums-krisen ist es nicht möglich gewesen, einen Tarifvertrag abzuschließen und damit den Angestellten ihre geringen Rechte zu sichern. Der im Jahre 1922 abgeschlossene Tarifvertrag ist zum großen Teile von einzelnen Behörden durchbrochen worden, so daß die Angestellten sich auf diese Bestimmungen nicht immer stützen können. Was durch einen etwaigen Gehaltsabbau bei den Angestellten für die Gebietskasse eripart worden ist bzw. noch eripart werden wird, dürfte wohl sehr gering sein; die Notlage der behördlichen Angestellten ist besonders groß, und die Zustände schreien dringend nach Abhilfe.

Das neue Direktorium hat wohl für die Wünsche der Beamten- und Angestelltenchaft ein großes Verständnis gezeigt. Es ist jedoch wenig erreicht worden, weil dem guten Willen des Direktoriums im Landtage und an anderen Stellen starke Widerstände entgegengekehrt werden. Es sind Bestrebungen im Gange, die Beamtengehälter abzubauen, auch über eine Beschäftigte Sonderbeurteilung der Beamten, Kürzung des Urlaubs, Verlängerung der Arbeitszeit usw. sind Gerüchte im Umlauf.

Eine gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der memelländischen Beamten ist zwar dringend erforderlich, doch ist die Organisationsleitung der Ansicht, daß der jetzige Zeitpunkt für die Einbringung eines neuen Beamtenbesoldungsgesetzes besonders im Hinblick auf die noch nicht geregelte Frage des Finanzanteils nicht geeignet ist.

Der Präsident des Direktoriums hat den Vertretern der Beamtenorganisation gelegentlich einer Unterredung zugesagt, die Beamtenchaft in allen ihre Belange berührenden Fragen zu hören. Wir haben Grund zu der Hoffnung, daß das jetzige Direktorium bereit ist, die Beamtenchaft bei solchen Angelegenheiten zur Mitarbeit heranzuziehen.

Bedauerlicherweise sind bei Beratung des Haushaltsplans an verschiedenen Stellen Abstriche gemacht worden, so ist z. B. auch der Antrag der Seydekruger Kollegen auf Einziehung in die Ortsklasse A abgelehnt worden. Nochmals mit diesem Antrage zu kommen, erscheint nicht zweckmäßig. Eine andere ebenfalls sehr wichtige Frage ist das

Beamtengehalt

Das Gesetz wurde bereits vor mehreren Jahren verabschiedet und dem Gouverneur zugeweiht, der es jedoch mit dem Veto belegte. Im zweiten Landtage ist es verschiedentlich beraten worden, und nun auf Antrag der Volkspartei wieder der Rechtskommission zugeweiht worden. Das zur Zeit geltende Disziplinarrecht für die memelländischen Beamten sollte zweckmäßiger gestaltet werden, und es wurde ein neues Disziplinarrecht geschaffen, das vom Landtage auch verabschiedet wurde. Leider ist auch dieses Gesetz dem Veto des Gouverneurs anheimgefallen. Es wird wohl voraussichtlich wieder im Landtage beraten werden. Welches weitere Schicksal ihm beschieden sein wird, läßt sich naturgemäß nicht voraussagen. Eine andere wichtige Frage ist die lebenslängliche Anstellung der Beamten. Ein Teil der Beamten hat es verstanden, bei den früheren Direktorien die lebenslängliche Anstellung durchzusetzen, während die anderen Beamten, darunter solche, die seit 1920 im Dienst sind und ihre Pflicht treu erfüllt haben, auch heute noch auf die Ausbändigung der Urkunden warten. Ich möchte daher an die Beamtenvertreter im Landtage die Bitte richten, sich bei den maßgebenden Stellen für baldige Ausbändigung der Anstellungs-urkunden einzusetzen.

In der Frage der

Wohnungszwangswirtschaft

droht der Beamtenchaft durch Aufhebung derselben und dadurch zwangsläufig eintretende erhebliche Erhöhung der Mieten eine neue Gefahr. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Wohnungsuchenden und Wohnungslosen kann einer völligen Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zur Zeit nicht zugestimmt werden. Eine Erhöhung der Mieten ist für die Beamtenchaft nur dann tragbar, wenn gleichzeitig eine angemessene Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses eintritt. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß am 8. Juni eine amtliche Zählung der in der Stadt Memel befindlichen Wohnungen stattfindet. Von dem Ergebnis derselben dürfte die Frage der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft abhängen. Die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen wird ja wohl eines Tages aufhören müssen, jedoch muß auf jeden Fall angestrebt werden, daß der Abbau derselben nur schrittweise und unter ausreichenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Mieter erfolgt.

In der Frage der Abgeltung der an einen Teil der memelländischen Beamten gezahlten Disziplinarzuschläge hat der Vorstand mit der feinerzeit in Memel weilenden Ministerialkommission der Preussischen Regierung verhandelt und die Forderungen der memelländischen Beamten vorgetragen. Es sind hierüber auch umfangreiche Eingaben gefertigt und den zuständigen Stellen eingereicht worden. Eine Antwort ist hierauf bisher nicht

eingegangen. Auf Grund eines Rundschreibens des Direktoriums an verschiedene Behörden hat eine Delegation des Vorstandes beim Präsidenten des Direktoriums vorgeschrieben und auch da die Forderungen der memelländischen Beamten vorgebracht. Der Präsident hat der Delegation jedoch erklärt, daß wenig Aussicht auf Erfüllung dieser Wünsche bestehe, da nach seiner Kenntnis die deutschen Stellen weitere Ansprüche, wie sie seinerzeit den Beamtenvertretern mitgeteilt worden seien, anzuerkennen nicht bereit seien.

Bezüglich der Errichtung einer Krankenkasse für die Beamten hat die Spitzenorganisation mehrfach mit den zuständigen Stellen verhandelt, doch ist ein praktisches Ergebnis bisher nicht zu erzielen gewesen.

Im vergangenen Jahre wurde auf vielfachen Wunsch aus Kollegenkreisen eine Verwaltungswissenschaftliche Fortbildungswache abgehalten, in der zwei Dozenten Vorträge über allgemeines Verwaltungsrecht, Kommunalrecht, Polizeirecht, Wechsel- und Scheckrecht sowie Biegenschaftsrecht gehalten haben. Auch für dieses Jahr ist eine solche Woche in Aussicht genommen, und die entsprechenden Vorarbeiten sind bereits eingeleitet worden.

Auf die Begräbniskostenbeihilgefasse werden wir bei Punkt 3 der Tagesordnung noch näher zurückkommen. Erwähnen möchte ich jedoch, daß eine Kommission sich mit der Frage des Abschlusses einer Sterbegeldversicherung beschäftigt hat und zu diesem Zwecke mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften Verhandlungen gepflogen hat. Eine Reihe von brauchbaren Angeboten liegt bereits vor, doch hat der Vorstand mit Rücksicht auf den erwartenden Zusammenschluß aller memelländischen Beamten zu einem Verbande beschlossen, die Angelegenheit vorläufig auszuheben.

Der Vorstand des Verbandes hatte sich in der Berichtszeit noch mit vielen anderen Angelegenheiten beschäftigen müssen. Es ist hier nur das Wichtigste vorgezogen worden und zwar dasjenige, was alle Beamten und Angehörigen angeht.

Der Bericht wurde zur Ausprache gestellt. In der sich entspannenden Debatte hat Bürohilfsarbeiter Verksch, sich ganz besonders für die Belange der Angestellten einzusetzen, da überall versucht würde, deren geringe Rechte noch weiter zu schmälern.

Stadtverwaltungsinspektor Peterat regte an, die Forderungen der Beamtenschaft mehr an die Öffentlichkeit zu bringen, da sonst zu befürchten sei, daß die Wünsche der Beamten nicht genügend berücksichtigt werden würden.

Polizeikommissar Riechert dankte für die Einladung zum Verbandstage und schilderte den augenblicklichen Stand der hauptsächlichsten die Beamten betreffenden Angelegenheiten, wie Beamtenbeförderung, lebenslängliche Anstellung, Disziplinarergesse usw. Er versprach, sich im Landtage für die Erfüllung der Forderungen der Beamten und Angestellten einzusetzen, doch gab er zu bedenken, daß nicht alles zu erreichen sein würde, da die Volkspartei nicht die Mehrheit im Landtage habe.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete Rektor i. R. Marxardt als Schahmeister des Verbandes den Bericht über den Abschluß der Verbands- und Begräbniskostenbeihilgefasse für das Geschäftsjahr 1929 und gab die einzelnen Einnahme- und Ausgabebelegen bekannt.

Auf Antrag des Rechnungsprüfers wurde dem Schahmeister sowie dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt.

Hierauf wurde der Kasienbericht für das Geschäftsjahr 1929 verlesen und die beantragte Entlastung einstimmig erteilt. Dem Schahmeister wurde der Dank des Verbandes für die muster-gültige Kasienführung ausgesprochen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde über die Vorlage betreffend Verringerung der Satzung der Begräbniskostenbeihilgefasse beraten und in einigen Punkten ergänzt. Die Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen.

Auf Antrag des Vorstandes beschloß der Verbandstag zu Punkt 4 der Tagesordnung, die Verurteilung eines Mitgliedes gegen den vom Ausschuss beschlossenen Ausschluß aus dem Verbands zu verwerfen.

Als Ort des nächsten Verbandstages wurde dieses Mal Heydekrug gewählt.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende den Anwesenden für die rege Teilnahme an den Verhandlungen und bat sie, sich durch die allerdings geringen Erfolge der Verbandsleitung nicht entmutigen zu lassen. Es müsse jeder nach besten Kräften zum Wohle des Verbandes und der Beamtenschaft weiter mitarbeiten, da Erfolge nur durch das einmütige Zusammenhalten aller Verbandsmitglieder zu erzielen seien.

Mit einem Hoch auf das Memelgebiet und die Beamtenschaft wurde die Tagung gegen 2 Uhr geschlossen.

Kaunas
Uns freundlichst zugeachtet
Druckaufträge
bitten wir unserer dortigen Vertretung
Firma „Hermes“
Laisvės Alėja Nr. 27, Telefon Nr. 34-51
übergeben zu wollen zur prompten Erledigung bei Berechnung äußerster Preissätze
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG., Memel

Schöffengericht Heydekrug
Der primitive Herd im Keller. Der Besther Georg U. in Kakenen hatte sich wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Er hatte im Herbst 1920 in seinem mit Rohr und Spänen gedeckten Keller ohne Genehmigung der Baupolizei einen sehr primitiven Herd errichtet. Am 10. März d. J. ließ er den brennenden Herd stundenlang unbeaufsichtigt. Schließlich fing der Keller Feuer, das auch auf den Stall übergriff. Beide Gebäude brannten nieder. Das Gericht verurteilte U. wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 70 Lit Geldstrafe oder zu sieben Tagen Gefängnis.

Kirchenzettel für Heydekrug
Evgl. Kirche Heydekrug. Freitag, 4 Uhr, Bibelstunde während des Sommers. Sonnabend, 11 1/2 Uhr deutsche, 12 Uhr litauische Weichte. Sonntag, 9 1/2 Uhr, deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 7 1/2 Uhr, Kirchenchor.
Baptistengemeinde zu Heydekrug. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Prediger Sawadda, abends 7 1/2 Uhr Jugendstunde. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Sonntag nachmittags 1 Uhr, Gottesdienst. Wilketen, Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst. Krauleiden bei Publied, Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Sawadda.

Die Beleidigung
Die ich gegen Fräulein Erika Bajohr, Coadjuten, ausgesprochen habe, beruht auf Unwahrheit. Ich nehme dieselbe reuvoll zurück und bitte um Verzeihung.
Mary Hoffmann.
[4401]

Endrußen Achtung!
Da meine Frau mich böswillig verlassen hat, bitte ich ihr auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
George Ruhnke
Endrußen. [4404]

Gaidellen
Verkaufe mein Grundstück ca. 28 Morg., 2 gute Gebäude, mit leb. u. totem Inventar, ohne Pflanze, nahe an Chauffee, Postort und Bahnhofsstation gelegen. Käufer können sich jederzeit außer Sonntags melden.
Georg Stradas Gaidellen
Kreis Heydekrug.
Suche Grundstück über 100 ha mit Inventar und voller Einrichtung zu kaufen. Angebote an Fräulein K. Maslunaitis, v. Humeris, Kapu gōb Nr. 1, erb. [4441]

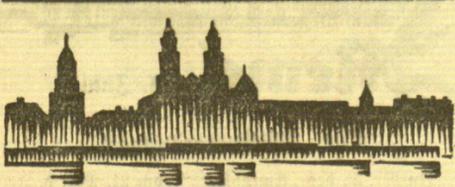
Grasmäher
Wir empfehlen aus eingetroffenen Ladungen:
Krupp, Mc Cormick, Deering, Lanz - Wery Deutsche Werke
Heurechen
in vielen Ausführungen
Getreidemäher
Krupp, Mc Cormick, Deering, Deutsche Werke
Deutz-
Diesel- und Petroleum - Motore
Dreschmaschinen
mit voller Reinigung in großer Auswahl
Großes Lager in Ersatzteilen für Erntemaschinen
Preise konkurrenzlos billig
Günstige Zahlungsbedingungen
Schmidtke & Rosenberg
[3785]

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend
Kaunas (Welle 1935). 19.30: Mandolinen- und Gitarrenorchester. 20.50: Sinfonienabend. 22.10: Tanzmusik. Frankfurt a. M. (Welle 390). 11.50, 12.35 und 13.05: Schallplatten. 18.10: Männerchor der Wehrarmee. 19.20: Spanischer Sprachunterricht. 21: 90 Minuten... Unter Abend.
Danzburg (Welle 372). 6.45: Schallplatten. 11: Kulturkunde. 12.30: Konzert. 16.30: Militärmusik. 17.30: Wälderchor. 20: Eifiges offizielles Sängerbundfest. 21: Diogenes. 22.20: Schallplattenbericht von den Kämpfen um die deutschen Ziv-Ziv-Metierschaften.

Pixavon
Um schönes und reines Haar zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren
flüssiges PIXAVON
jetzt auch
Pixavon-Shampoo
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11.30-14.30: Schallplatten. 16.05: Konzert. 19: 25 Jahre Gutmilcharbeit im Osten. 19.25: Schwinbler, Diebe, Defraudanten (Novellen). 20: Mähdied auf Platten (Mai). 20.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Forman das beste Mittel gegen Schnupfen
Königsberg-Heilsberg (Welle 1635). 12.05: Schulfunk. 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funf. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Reichliche Stellung in der geistigen Situation der Gegenwart. 19.30: Aus der Stadthalle Magdeburg: 2. Dessenliche Festersammlung des Evangelischen Bundes. 22.20: Alte Tanzweisen.
Langenberg (Welle 472). 7, 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Mittagkonzert. 17: Belpertkonzert. 18.20:

Laxin das ideale Abführmittel für Erwachsene und Kinder
Der weisfällige Lebensraum. 20: Lustiger Abend. 23.30: Tanzmusik.
Mühlader (Welle 360). 11, 12.20 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.45: Beliebte Opernschö. 20.15: Musikfest. 22.50: Tanzmusik.
Wien (Welle 517). 11 und 15.20: Schallplatten. 12, 13.10 und 17: Konzert. 20: Der letzte Akt (Hörspielbüchling). 22.10: Konzert.



Kaunas, 5. Juni
sk. Baintas, 5. Juni. [Feuer.] Am Mittwoch fand in Reulstadt ein Jahrmarsch statt. Pöblich erscholl die Kunde, daß in Baintas Feuer ausgebrochen sei. Fluchtartig verließen die Händler aus B. den Neuhäcker Markt, um nach zu Hause zu eilen. Zum Glück stellte sich heraus, daß die Alarmnachricht übertrieben war. Es handelte sich lediglich um einen Schornsteinbrand. Da die dortige Feuerwehr rasch und tatkräftig eingriff, konnte der Brand im Keim erstickt werden.

Vericherung schützt
Ausreichende
vor Verarmung
Feuerozietät für die Provinz Ostpreußen

hj. Neustadt, 5. Juni. [Der Monatsmarkt] der dieser Tage hier abgehalten wurde, war von Käufern mittelmäßig besucht und auch mit marktgängigen Produkten nicht besonders reichlich besetzt. Auf dem Viehmarkt waren etwa 30 Rinder und 90 Pferde zum Verkauf gestellt. Gute Wagenpferde kosteten 700 bis 950 Lit, mittlere Arbeitspferde bis 600 Lit und Klepper bis 120 Lit. Für gute Milchkuhe forderten die Verkäufer bis 600 Lit und für Schlachtwiehe bis 250 Lit. Junge Rinder kosteten 15-23 Lit. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel waren für 15 bis 20 Lit je Paar zu haben. Roggen folgte 14-15 Lit, Weizen 17 Lit, Gerste 16-17 Lit und Hafer 13-15 Lit je Zentner. Für ein Pfund Butter verlangten die Verkäufer 1,50-1,80 und für Eier 7-8 Cent je Stück.

Lux-Creme
nicht fettend
macht jede Haut zart, samtweich und geschmeidig
Wer Lux-Creme braucht bei Tag und Nacht.
Hat seine Haut bald zart gemacht, Sie duftet fein und gleicht wie Haut.
Und hilft bei Rissigwerden auch.
Lux-Creme fettfrei für den Tag
Lux-Cold-Creme fetthaltig für die Nacht.
Erschützlich in sämtlichen Parfümerien, Drogerien und Apotheken
[774]

Stempel liefert billig
R. M. Heber, Memeler Dampfboot AG
Moorbad und Erholungsort Waldfrieden
bei Ankerburg
Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Bester Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Neues Vogelhäus mit fließendem Wasser. Zentralheizung in allen Räumen. Bäder im Saule/Teerbad / Kurlozette / Vorzügliche Verpflegung / Billigste Preise / Probefahrt kostenlos.
[6791]

Wolf im Schafspelz
Roman von Henrik Heller
Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62
34. Fortsetzung Nachdruck verboten
"Was ist das?"
"Herr-As" ist der Name der Mine. Jede Grube pflegt ihren Namen zu haben und diese nannte man nach der höchsten Karte, "Herr-As". Sie verstehen?"
"Ja, vollkommen. Jetzt verstehe ich alles."
"Fühlen Sie sich nicht wohl, Fräulein Godwin?"
Im unruhigen Schein des Feuers schien das schmale Gesicht vor ihr verzerrt.
"Ganz wohl, bitte, sprechen Sie weiter." Margaret wuschte mit dem Taschentuch über die Stirn und ihre Stimme klang wie zerbrochen.
"Ach, es ist nicht mehr viel zu sagen. Boosch legte natürlich Stummel und Sülle in Bewegung, um den Situationsplan der Grube, die er ja gekauft hatte, in die Hand zu bekommen, aber alles blieb wirkungslos. Ein paar Kaffern, die seinerzeit die Erprobung aus der neu neuangefundenen Ader herausbrachen, schnüffelten monatelang herum, sondern aber den Platz nicht mehr wieder."
"Boosch vielleicht - die Meute nicht -" dachte Margaret und stand fest wie eine Puppe von ihrem Stuhl auf. Puppenhaft ließ sie der Verwalterin die Hand und auch ihre Verabschiedung klang wie eingeleiert. "Ach werde wohl noch Gelegenheit haben, Ihnen Abien zu sagen, Frau Reth." - Haben Sie vielen Dank, Sie wissen so interessante Dinge zu erzählen."
Sie hatte die Klinke schon in der Hand, als ihr die Tür beinahe ins Gesicht flog. Jan kam ohne ein Wort der Entschuldigung ins Zimmer und stellte sich dem instinktiv zurückweichenden Mädchen gegenüber, er war dunkelrot und seine Brauen sahen zusammen.

"Was soll das heißen, Margaret?" sagte er, ohne sich die geringste Mühe zu geben, seinen Zorn zu unterdrücken. "Durch einen Stallburischen erfahre ich, daß du hier bist. Warum kommst du nicht zu mir hinüber?"
"Ich verstehe nicht, Herr Boosch."
"O doch, du verstehst sehr gut. Du brauchst hier in Dibeohne keine Komödie zu spielen und nicht vor mir zurückweichen wie vor einem Pestfranken."
Margaret war totschwarz und ein würgender Klumpen im Hals verhinderte sie am Sprechen. Jan stand breitbeinig vor der Tür und schien nicht gemitt, den Weg zurückwärts freizugehen.
"Bitte nehmen Sie sich meiner an, Frau Reth," bat sie mühsam. "Darf ich durch die zweite Tür fortgehen?"
"Nein, du wirst vorläufig noch hier bleiben und Sie auch." Tegel warf der zur Salzsäule erstarrten Verwalterin, die ohnehin keiner Bewegung fähig war und nur pfeifend nach Luft rang, ein paar Worte hin, wie dem Hund einen Knochen. "Fräulein Godwin hat sich gestern mit mir verlobt. Wie es scheint, wünscht sie diese Tatsache schon heute zu ignorieren."
Und nun trat eine unvorhergesehene Unterbrechung ein, die Margaret nicht nur Zeit gab, sich zu fassen, sondern ihr auch die mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten herrschaftlichen Dienstperrons sinnfällig vor Augen führte. Die Tür in Jans Rücken öffnete sich und ließ Herrn Reth eintreten, der den Gesichtsausdruck jener neckischen Kupfeln nachzunahmen versuchte, die von den galanten Malern der neunziger Jahre mit Vorliebe an Türen hordend dargestellt wurden.
"Aurelie," rief er gebieterisch, "verlasse dieses Zimmer sofort." Und dann starrte er sich zwischen Margaret und Jan. "Oh, anständiger Herr - Fräulein Godwin, gerufen Sie unsere ergebensten Glückwünsche in Empfang zu nehmen. Wer hätte das gedacht. - Möge der Allmächtige Ihre Verbindung segnen. Darf ich mich erkundigen, ob die Verlobung bereits offiziell ist?"

"Darauf können Sie Gift nehmen!" antwortete Jan Tegel, das von Herrn Reth angewendete Zeremoniell roh durchbrechend. Er öffnete die Tür gerade nur so weit, um seine unheimlichen Gackger hinauszuschleichen und drehte sich dann freitütig um. "Wilst du jetzt nicht reden, Margaret?"
"Ich habe nur eines zu sagen: ich weiß alles."
"Was heißt das, alles?"
"Alles" ist für euch die Mine, Herr-As."
Wenn sie gehofft hatte, ihn mit diesem Wort niederzuschmettern, irrte sie sich.
"Erstens," sagte Jan, allmählich ruhiger werdend, "möchte ich beiläufig bemerken, daß diese Uhermine für mich sehr in den Hintergrund getreten ist - im Vordergrund steht augenblicklich ein sehr dummes und sehr reizendes Mädchen. Und zweitens: ist es dir nicht gleichgültig, ob Hendrik einen nicht existierenden Bauplan oder eine nicht existierende Grubenkarte sucht?"
"Sie wird schon existieren," versetzte Margaret mit einem verzweifelten Lächeln. "Um eines Schemens willen hab ich diesen kostspieligen und gefährlichen Versuch nicht unternommen."
"Du sagst immer, 'Ahr'. Wer war es, Margaret, der auf den glänzenden Gedanken kam, mich zum Mißpfeilen aufzufordern?"
Fräulein Godwin besah augenblicklich keine Möglichkeit, logisch zu denken, sie legte auch keine Wert darauf, vor Jan als gerechter Richter dazustehen, und war nur eine belebte, maßlos gekränkte und enttäuschte Frau. "Sie und Hendrik und Euf - ihr geht zusammen," sagte sie verächtlich. "Ahr seit alle drei an dem Wankwieten-Gebimmis beteiligt."
"Ja."
"Sie leben nicht in Holland und die beiden ändern nicht in Afrika. Ahr seit in Afrika zu Hause."
"Ja."
"Sie haben mich im Eisenbahngang überfallen."
"Ja."

"Ich möchte wissen, ob Sie auch der Untersuchungsrichter so geschändisbereit finden wird. Wenn ja, so dürften Sie glimpflich davonkommen."
"Margaret," sagte Jan, heifer vor Wut, "nimme das zurück."
"Ich will, ich könnt jedes Wort auslöschen, was ich jemals mit Ihnen sprach."
"Wilst du mich nicht zwei Minuten ruhig anhören?"
"Nein, ich will jetzt gehen."
"Bitte." Tegel gab ohne ein weiteres Wort die Tür frei. In seinem erblickten Gesicht traten alle Sommerprossen plastisch hervor und die Nase war noch schief als sonst. Es gab einen kleinen Kreis von Menschen, die sofort Dedung nahmen, wenn sie das Antlitz dieses jungen Mannes also erblickten, aber Fräulein Godwin passierte ihn und kam abnungslos vorüber, während sich ihr Schutengel falte Schweißtropfen von seiner stimmlichen Stirne wuschte.
"Noch einmal unsere untertänigsten Glückwünsche," rief die gelassenhaft aus einem Seitenforridor auftauchende Verwalterin und verneigte dabei treuherrlich zu lächeln. Ein paar Rosen schwanken in ihrer Hand und Margaret erhielt die Blumen nicht ohne Würmung. "Vergiften Sie Ihr junges Glück nicht durch Streit, Fräulein Godwin, alle Männer sind gleich - Frauen sollen besser zurückweichen."
"Oh, Sie ahnen nicht, wie weit ich zurückweichen möchte," lautete die rätselhafte Antwort der Braut. "Bitte lassen Sie das Tor aufschließen."
"Es ist offen. Wollen Sie allein -"
"Ja."
"Der Brief war eben hier, um sich von Herrn Boosch zu verabschieden. Er ging aber wieder fort, als er von der Verlobung erfuhr. Nun wird es bald in den Zeitungen stehen."
"Wahrscheinlich."
Bortreibung folgt.

Briefkasten des Landwirts

H. R. Ich habe ein Pferd, welches seit einiger Zeit im Trabe mit dem rechten Vorderbein lahmt, sonst aber sich weder beim schweren Zug noch beim Stehen etwas merken läßt. Ich dachte erst, es wäre eine Verstauchung des Kniegelenkes. Nun kommt aber beim Gehen ein harter Knoten, wie ein Ueberbein, heraus. Was ist die Ursache dieses Leidens und was ist dagegen zu tun?

Antwort: Ihre Angaben sind zu ungenau, um Ihnen sichere Ratschläge erteilen zu können. Wenn es doch kein Kniegelenk, und wenn Sie das Vorderfußwurzelgelenk meinen, so kommt hier eine Verstauchung kaum vor, vielmehr aber am Fuß-, Krone- oder Hufgelenk. Dann sagen Sie weiter, am Hufbein träte jetzt ein harter Knoten, wie ein Ueberbein, hervor. Ja, das Hufbein können Sie gar nicht sehen, denn es liegt in der Hufkapsel. Vielleicht meinen Sie das am oberen Huftrand liegende Kronebein. Dann würde es sich wohl um Schale handeln. Diese Erkrankung entsteht recht langsam. Die Behandlung besteht in erster Linie in scharfen Einreibungen, doch kommt in verzweifelten Fällen auch Brennen mit dem Glüheisen und nachherige Anwendung einer scharfen Salbe in Frage. Vor allen Dingen muß das Tier Ruhe haben und darf wochenlang zur Arbeit nicht benutzt werden. Weiterhin sind breite, bequeme Hufeisen mit Stollen und guter Beherrichtung unerlässlich. Am Huf selbst ist die Ruhe kurz zu halten. Die Entstehungsursache der Schale kann Heilkräft oder fehlerhaftes Beschlagen sein, auch zu langes Liegenlassen der Eisen ist oft die Ursache.

L. P. Mein Pferd, ein fünfjähriger Brandjuchs, hat an den Augen und der Nase große helle Flecken, die bald größer, bald kleiner werden. Meiner Ansicht nach handelt es sich um eine Flechte. Was soll ich dagegen tun?

Antwort: Soweit es ohne eine Besichtigung des Tieres möglich ist, aus den kurzen Angaben eine Diagnose zu bilden, wird es sich wohl um das Vorhandensein der Glassflechte handeln, die auch fahlfahnde Flechte genannt wird. Die kahlflechten und dort sitzenden feinen Vorken sind erst zu erweichen, was man durch Auftragen von Schmierseife erreicht. Vorsicht ist aber bei dieser Behandlung sehr am Platze. Weiter käme Bepinseln mit Carbolsäure in Frage. Dann wird ein Flechtenmittel aufgetragen, von denen es ja viele gibt. Man versucht erstmalig Bepinslungen mit Jodtinktur, muß aber sehr darauf achten, daß von dieser Tinktur nichts dem Tier ins Auge gerät. Es ist, da es sich doch immer um ein wertvolles Pferd handelt, unbedingt zu raten, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen; derselbe wird Ihnen gewiß das richtige Mittel zur Heilung verschreiben.

Ostpreussische Schweine nach Rußland

Die Ablieferung der von der Ein- und Ausfuhrgenossenschaft Außenost e. G. m. b. H. und dem Provinzialverband der ostpreussischen Schweinezüchtervereinigungen nach Rußland zu liefernden Schweine geht reibungslos auf beiden Sammelstellen in Allenstein und Insterburg vor sich. Bisher sind über 2000 Schweine abgeliefert. Die Lieferung wird fortgesetzt.

Die ostpreussische Milchwirtschaft auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover

In der ersten Juniwoche findet die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover statt. Die Besichtigung dieser Ausstellung durch die ostpreussische Milchwirtschaft erfolgt erstmalig in diesem Jahre in Form einer Sammelausstellung, zusammengestellt von der Milchwirtschaftlichen Abteilung der Landwirtschaftskammer Königsberg i. Pr.

Von dem Gedanken ausgehend, daß diese Schau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für das ostpreussische Molkereigewerbe die einzige Gelegenheit bildet, die ostpreussischen Molkereiprodukte mit denen anderer Provinzen und Länder des Deutschen Reiches zu vergleichen und weiter noch, daß diese Wanderausstellungen hauptsächlich in den westlichen Industriegebieten des Reiches größte Propagandamöglichkeit für ostpreussische Waren, vorzugsweise für den ostpreussischen Tilsiter Käse, bieten, ist die Besichtigung entsprechend vorbereitet. 170

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Werke Königsberg/Westhausen

Montag, den 8. Juni, 19.25—19.45 Uhr: Dipl. Gartenbauinspektor Goez, vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V., Berlin, spricht über "Die Behandlung umgepflanzter Bäume im Frühjahr und Sommer".

Donnerstag, den 11. Juni, 19.30—19.50 Uhr: Oberlandwirtschaftsrat Scheller, Leiter der Nachstelle der Landwirtschaftskammer Braunschweig, Braunschweig: "Wie führt der Kleinlandwirt seine Bücher?"

Funfstunde Berlin

Sonntag, den 7. Juni, 8.25 Uhr: Dr. Ernst Schürmann: "Aufsuchtstrahlen der Säbner".

Jeden Dienstag und Donnerstag um 12.30 und Sonntag um 8 Uhr die Vorträge für den Rundfunk mit praktischen Hinweisen und Ratschlägen: um 11.15 Uhr Bodenrichtlinien über die Marktlage.

Proben Original-ostpreussischer Tilsiter Käse werden zu dieser Schau geschickt, um Zeugnis davon zu geben, daß nur im Heimatgebiet des Tilsiter Gebietes, in der Provinz Ostpreußen, der richtige Tilsiter Käse hergestellt werden kann.

Eine Straßenreklame, bestehend aus fünf wandelnden Tilsiter Käsen, soll weiterhin auf die Musterausstellung hinweisen. Diese Reklame, die erstmalig in diesem Jahre stattfindet und in der Öffentlichkeit für Tilsiter Käse betrieben wird, soll weiterhin auch die Nichtbesucher der Ausstellung auf Ostpreußen und sein Edelerzeugnis hinweisen.

Die vorjährigen Ausstellungen brachten der ostpreussischen Milchwirtschaft erhebliche Anerkennungen und erschlossen sehr beachtliche Absatzgebiete.

Außer dem Hauptausstellungsgegenstand, dem Tilsiter Käse, beteiligten sich ostpreussische Molkereibetriebe noch an dieser Schau mit Milchproben in allen Klassen und 38 Butterproben für gefalzene und ungesalzene Butter. Die Beteiligung mit diesen Proben an der Schau entspricht bei weitem nicht der ostpreussischen Erzeugung auf diesen Gebieten. Die geringen Anmeldungen hierfür lassen sich aber damit erklären, daß Hannover für beide Arten ostpreussischer Erzeugnisse nur geringe Absatzgelegenheit bietet.

Käsepreisbericht der Landwirtschaftskammer für die Woche vom 24. bis 30. Mai 1931

Durch die plötzlich auftretende große Hitze war die Milchmenge zurückgeblieben, so daß bei weitem noch nicht der Stand des Vorjahres erreicht wurde. Die Nachfrage nach Vollfett- und Halbfettkäse war unverändert gut. Ebenfalls steigerte sich die Nachfrage nach Käse seitens des Detailhandels, da in heißen Tagen Käse bevorzugte Konsumware ist. Die ab ostpreussischer Verfabrikation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter Vollfettkäse (45—50 %) 66—69 Mark, Dreiviertelfett 51—53 Mark und Halbfettkäse 40—43 Mark je Zentner. Ausgesuchte Ware darüber.

Markte im Juni

- 9. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Coobjuthen
- 11. Juni: Krammarkt in Ruh
- 12. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Ruh
- 16. und 17. Juni: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmalkeningen
- 19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Dahlen
- 22. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Saugen.

Gerichtstage im Juni

- Am 6. Juni in Palleiten bei Schiffer
- Am 12. und 13. Juni in Pögegen, Kreischaus
- Am 19. und 20. Juni in Rinten bei Schulz & Abbrand
- Am 26. und 27. Juni in Pögegen, Kreischaus.

Jagdverpachtung

Die Jagdnutzung der Gemeinde Minge wird am Sonnabend, dem 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Ewert-Minge verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Wiesenverpachtung

Die Oberförsterei Wischwill verpachtet am 12. Juni d. J. bei Giese in Wischwill vor Beginn des Holztermins die Oberförsterei-Dienstwiese (ca. 33 Morgen groß) in kleineren Partzellen.

Marktpreis-Tabelle

Markt	Kühe		Kälber		Schafe		Pferde		Schweine		Korn
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.		
Coobjuthen (28.5.)	15 bis 16	17 bis 18	16 bis 17	14 bis 15	5,-	1,60 bis 1,80	8 bis 1,10	1,10 bis 1,30	0,90 bis 1,40	1,20 bis 1,30	1,00 bis 1,30
Hendeltrun (26.)	13	17	13	14	4,00 bis 5,00	1,60 bis 2,00	8 bis 10	1,00 bis 1,10	0,90 bis 1,10	0,90	—
Memel (30.5.)	13,50 bis 14,50	—	13,50 bis 14,50	13 bis 14	5,50	2,40 bis 2,50	11 bis 12	—	—	—	—
Pögegen (30.5.)	13 bis 14	14	14 bis 16	12 bis 13	5,00	1,50 bis 1,60	8 bis 9	1,00 bis 1,30	0,90 bis 1,20	1,30	—
Brötels (3.6.)	13 bis 14	15	13 bis 14	13	4,00 bis 4,50	1,50 bis 2,00	8 bis 10	1,00 bis 1,60	1,00 bis 1,50	—	1,00 bis 1,80

Vieh-Verladungen

a) Auktions-, b) Kreuze je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Kühe	Kälber	Schafe	Schwein
Memel (29. u. 30. 5.)	a) 44 b) 0,45—0,70	3 0,50—0,80	—	—
Brötels (3./6.)	a) — b) —	28 0,80	—	—
Stonischken (1./6.)	a) — b) —	84 0,50—1,05	—	14 0,50—0,65



Der Landwirt

Beilage des „Memeleer Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 21

Memel, den 6. Juni 1931

83. Jahrgang

Die biologisch-dynamische Düngung

Das mühsam schon fast seit Jahrhundertfrist aufgebaute Gebäude der Kunstdüngerlehre mit all seinen in der landwirtschaftlichen Praxis gesammelten segensreichen Erfahrungen droht einzustürzen. Denn eine neue Theorie und Düngemethode ist aufgetaucht, für deren geistige Urhebererschaft die von dem verstorbenen Dr. Steiner ins Leben gerufene Gesellschaft für Anthroposophie in Dornach bei Basel verantwortlich zeichnet. Durch die Kunstdüngung würde, so erklären die Anthroposophen, der Ackerboden vergiftet, erschöpft, in seiner Bakterientätigkeit gehemmt und lieferte in den erzeugten Kulturpflanzen gesundheitsschädliche Produkte, wobei auch die Qualität, der Wohlgeschmack und die Haltbarkeit der erzielten Produkte leide. Was heißt eigentlich biologisch-dynamische Düngung?

Die an Stelle der Kunstdünger tretenden Düngerpräparate sollen die Lebensvorgänge und den Wachstumsprozess der Pflanzen anregen, was schon mit allerfeinsten, nicht mehr abwägbareren Stoffen erreicht wird, die nach entsprechender Verarbeitung die jeder Substanz innewohnenden ätherischen Bildkräfte entfalten.

Bei dieser Methode handelt es sich nicht darum, dem Boden bestimmte Nährstoffe wieder zuzuführen, sondern jene Präparate sollen Kräfte ausüben, die zur Erhöhung der natürlichen Wachstumsbedingungen des Bodens. Es wird also in geheimer Alchemie der Stickstoff-, Phosphorsäure- und Kaliprozess im Boden angeregt, wobei die Strahlenwirkungen der Gestirne, vor allem des Mondes, eine bedeutende Rolle spielen.

Denn jene Kräfte sind teilweise in den Präparaten ausgespeichert, die man eine gewisse Zeit der Bestrahlung durch die Gestirne ausgesetzt hat.

Unwillkürlich wird man an die alchemistischen Experimente unseres Mittelalters — die Goldmaderei spukt ja auch in der modernen Zeit — erinnert, wenn man sich über die Herstellung dieser biologisch-dynamischen Düngerpräparate unterrichten will.

Zur Herstellung des Präparates werden nämlich 500 mit Kuhmist- und Pflanzenstäben gefüllte Kuhhörner — Ochsenhörner haben keine Wirkung — in den Boden eingegraben und dort längere Zeit den Mondstrahlen ausgesetzt, um die von diesen ausgehenden besonders wirksamen terrestrischen Strahlen aufzufangen und dort aufzuspeichern.

Was in diesen Präparaten enthalten ist, wollen Sie wissen? Vorwiegend Torf, Erde, Pflanzenteile, Köpchenblütler, Pilzfäden, wenig Bakterien und Stengelteile.

Und von solchen Stoffen sollen ungeahnte Kraftwirkungen im Boden ausgehen? Wahrscheinlich ist der Mondschein die allein treibende Kraft!

Nun die praktische Seite der biologisch-dynamischen Düngung. Die Zentrale der neuen Bewegung ist das Goetheanum in Dornach bei Basel; in Deutschland sind bisher 12 Auskunftsstellen errichtet, außerdem ein Versuchsring bei Körten (Hannover), der eine Monatszeitschrift „Demeter“ für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise herausgibt.

Die Verwertung der Produkte geschieht durch die Verwertungsgenossenschaft „Demeter“ in Bad Saarow (Mark). Die meisten Anhänger hat diese Wirtschaftsweise in Deutschland in Baden, Schlesien und Brandenburg, auch Sachsen und Hannover gefunden; auch in einigen außerdeutschen Ländern hat die Bewegung festen Fuß gefasst, so in der Schweiz, Holland und in Schweden. Praktisch greifbare Ergebnisse hat die Methode nach allen bisher vorliegenden Gutachten nicht zeitigen können; denn meist zeigten die biologisch-dynamisch gedüngten Felder einen oft kläglichen Stand.

Ertragssteigerungen, wie sie sonst auf die Anwendung künstlicher Düngemittel zurückzuführen sind, waren bei der neuen Düngemethode nicht beobachtet, also von einer Verbilligung der Produktion kann bei der jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehrenden biologisch-dynamischen Düngung nicht die Rede sein. Ihre Düngerpräparate werden bekanntlich an wissenschaftliche Institute zu Versuchszwecken nicht abgegeben. Sollten sie das Licht scheuen?

Wird wirklich die Qualität landwirtschaftlicher Produkte

durch Kunstdüngung verschlechtert? Das Beispiel der hohen Kunstdüngeranwendung in Holland mit seinen im Auslandsmarkt so beliebten Produkten bietet den Gegenbeweis.

(Korrespondenzblatt der Wisch. Schäflingsbefämpfung).

Der Wurzelbrand der Rüben

Son

Diplom-Landwirt Dr. Schumacher

Eine weit verbreitete Rübenkrankheit ist der Wurzelbrand, auch Schwarzbeinigkeit oder Schwarzhäufigkeit genannt, die nicht nur an Zuckerrüben und Futterrüben, sondern auch an allen anderen Rübenarten auftritt und oft verheerende Schädigungen anrichtet. Die Krankheitserscheinungen beruhen auf den Wirkungen von Pilzen, zeigen sich am Stengel und an den Hauptwurzeln junger Rübenpflanzen, und zwar dadurch, daß diese Organe zu Beginn oder in der ersten Zeit des Wachstums von den Pilzen befallen werden, die braune und schwarze, schnell an Größe zunehmende Flecke an ihnen hervorgerufen. Dringen die Kleinlebewesen in die inneren Organe und Gewebe des Pflanzenkeimlings ein, so geht dieser zu Grunde; es treten dann bei fortschreitender Krankheitsentwicklung auf den Rübenfeldern, deren Stand bisher gut war, häufig große Lücken auf, die nicht selten den Landwirt zwingen, die Felder umzupflügen und eine Neueinsaat vorzunehmen. Tritt die Krankheit auch nicht immer in dieser starken Form auf, so ruft doch auf jeden Fall der Wurzelbrand, sei es durch Vernichten der Rübenkeimlinge, sei es durch Befall der wachsenden Pflanzen, große Ernteauffälle hervor.

Leider hat diese Krankheit eine große Verbreitung erlangt. Wir finden sie überall dort, wo ein Rübenbau stattfindet, so wohl auf leichtem wie auf schwerem Boden. Jeder Landwirt hat die Schädigungen schon auf seinen Feldern gesehen; die meisten aber wissen die Krankheitserscheinungen nicht zu bestimmen und daher auch nicht zu bekämpfen.

Die Maßnahmen der Bekämpfung haben infolge der Eigenart der Krankheitserreger, die sich zum Teil im Erdboden befinden, zum Teil dem Saatgut anhaften, in Vorbeugungsmaßnahmen und in unmittelbarer Bekämpfung zu bestehen. Erstere, mittelbare Maßnahmen im Kampfe gegen den Wurzelbrand bezwecken, den Krankheitserreger im Erdboden die Voraussetzung für ihr Gedeihen zu nehmen und gleichzeitig die Rübenpflanzen gegen deren Angriffe widerstandsfähig zu machen. Das geschieht durch eine gute Bodenbearbeitung, die den Acker lockert, durch die Regulierung des Wasserhaushalts im Erdboden, durch häufige, geringe Gaben Kalk. Dann sind alle die Vorbeugungen zu nennen, die ein schnelles Wachstum der Rübenpflanze bedingen: Eine gute Fruchtfolge, eine ausreichende Düngung, die Verwendung erstklassigen Saatgutes, eine nicht zu frühe und nicht zu tiefe Aussaat. Man vermeide auch einen gehäuften Rübenanbau, denn dieser kann leicht zu starker Verbreitung der Krankheit führen.

Während diese eben genannten Maßnahmen geeignet sind, die Pflanzen zu kräftigen und zu schnellem Wachstum zu veranlassen, damit sie den Zeitpunkt ihrer Vegetation schneller überwinden, in dem die schädlichen Pilze mit Erfolg die Pflanzen befallen, ist das sicherste Mittel gegen die am Rübenknäuel sich befindenden Krankheitserreger die Abtötung derselben durch die Saatkubeize. Der Erfolg dieser Maßnahme ist ein mehrfacher: Zunächst werden durch die modernen Weizmittel die Krankheitserreger am Rübenknäuel abgetötet, so daß sie den Ernteertrag nicht mehr beeinträchtigen können, dann wird durch die Erhöhung der Zahl der aufkeimenden Pflanzen die Mächtigkeit der Felder besetzt, durch das hervorgerufene schnellere Wachstum die Mächtigkeit der Anstreckung durch die Bodenpilze verringert, durch Förderung der Keim- und Triebkraft der Ernteertrag erhöht.

Weizversuche haben ergeben, daß die Saatkubeize Germisan gegen diese Pilzkrankheit beste Erfolge erzielt. Entweder führt man das Tauch- oder Benetzungverfahren durch; hierbei nehmen die Rübenknäuel allerdings viel Wasser auf, das vor der Aussaat durch Trocknen wieder entzogen werden muß, oder

Eigenarten der Tomaten

Von ihrer südamerikanischen Heimat Peru hat sich die Tomate über den ganzen Erdball verbreitet. In Deutsch-Ostafrika, wahrscheinlich auch in anderen warmen Ländern, findet man kleinfrüchtige Formen derselben häufig verwildert. Durch züchterische Verbesserungen ist die Tomatenfrucht, die botanisch als „Beere“ angesprochen wird, zu immer größerer Vollkommenheit gebracht worden und hat, ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit wegen, auch bei uns einen immer größer werdenden Liebhaberkreis gefunden.

Will man ihre Wachstumsbedingungen kurz umschreiben, so kann man sagen, daß „nur wenige Kulturpflanzen für stärkste Sonnenbestrahlung so dankbar sind wie die Tomate“. Schon gleich nach der Keimung zeigt sich der Richtunger dieser Sonnenpflanze und wer sein Pflanzenmaterial aus Liebhaberei in der Wohnung selbst heranziehen will, muß den Sämlingen sofort bei beginnender Keimung den hellsten und sonnigsten Platz geben, der aufzutreten ist. Dies gilt selbstverständlich auch für Mistbeet- oder Gewächshausaussaaten und erst recht für die Weiterkultur der Pflanze.

Die Keimung dauert 8 bis 14 Tage je nach der Temperatur. Der in Deutschland gezogene Samen soll für unser Klima dem in wärmeren Ländern gebauten überlegen sein, außerdem hat man beobachtet, daß Bastardierungen nicht verwandter Sorten in der ersten Generation ganz erhebliche Mehrerträge zur Folge haben. Bei der Beizung der Tomaten Samen ist größte Vorsicht zu empfehlen, da sowohl die Samenhaare, als auch die Samenschale große Mengen der Beizmittel speichern, wodurch die Samen geschädigt werden. Man soll also die Beizungsdauer nur ganz kurz bemessen. Wo auch immer die Ausfaat erfolgt, sei es in Töpfen, Schalen, Ristchen oder im Mistbeet, immer ist es zweckmäßig, dieselbe nicht zu dicht vorzunehmen, damit die Pflänzchen im Wettlauf um das Licht nicht verzeilen. Aus diesem Grunde und zur Förderung einer guten Wurzelbildung ist auch ein mehrmaliges Umpflanzen notwendig, wobei die Pflanze jeweils etwas tiefer gebracht werden sollen, als sie vorher gestanden haben. Den freigegebenen Nährstoffansprüchen muß beim letzten Umpflanzen durch Beimischung von Dünger zur Pflanzerde Rechnung getragen werden. Hornspäne leisten dabei wegen ihrer langsamen aber ausdauernden Wirkung sehr gute Dienste. Tomaten lassen sich auch durch Stecklinge vermehren, doch kommt diese Fortpflanzungsart nur in Ausnahmefällen zur Anwendung.

Für den Erfolg des Freilandanbaues sind für unser Klima folgende Punkte von größter Wichtigkeit:

1. Kräftige, gut vorkultivierte Pflanzen.
2. Warmer, windgeschützter Standort.

Können diese beiden Bedingungen erfüllt werden, so ist der Erfolg sicher. An sonnigen Hauswänden, an ebensolchen Gartenmauern, Bretterzäunen und dergleichen haben die Tomaten den besten Standort. Hat man für Frühbeeten keine andere Verwendung, so können diese vor die Tomatenpalisade gestellt und entsprechend besetzt werden. Dadurch kann nicht nur die Bestrahlung erhöhen, sondern auch scharfe Temperaturwechsel, gegen die die Tomate sehr empfindlich ist, weitgehend verhindern. Ebenjowenig kann sie heftige und andauernde Regenfälle vertragen. Allerlei Pilzkrankheiten, Rollen der Blätter, sowie das Ausplatzen der Früchte sind die Folgen davon.

Aus diesem Grunde geht der einsichtige Tomatenbauer immer mehr zur Glashauskultur über, denn nur damit kann eine für die Tomate notwendige Unabhängigkeit von scharfen Witterungsumschlägen erreicht werden, ganz abgesehen von einer gegenüber der Freilandkultur erheblich besseren Ausnutzungsmöglichkeit des Marktes und der gegebenen Bodenfläche. Wenn die Freilandtomate den Markt überschwemmt, sind die Tomatenhäuser längst geräumt und mit anderen Pflanzen bestellt. Erbsen, Bohnen, Spinat, Karotten und dergleichen eignen sich vorzüglich als Nachfrucht für Tomaten, dagegen dürfen keine Nachtschattengewächse wie die Kartoffel, zu der in warmen Ländern namentlich noch Eierfrüchte und spanischer Pfeffer kommen, weder als Vorfrucht, Zwischenkultur, noch als Nachbau in Erscheinung treten, weil an diesen verwandten Gewächsen Krankheiten gleicher Art vorkommen können.

Das Wärmebedürfnis der Tomate erstreckt sich selbstverständlich auch auf ihre unterirdischen Teile. Wird dieses nicht befriedigt, so kann selbst die beste Düngung keinen Erfolg bringen. Gut durchlüftete humose oder rasch wärmende sandige Böden sind für diese Kultur im allgemeinen vorteilhafter als schwere Tonböden. Wegen seiner wärmenden Wirkung liebt die Tomate, ganz im Gegensatz zu anderen Pflanzen, als Grunddüngung frischen Pferedünger möglichst gleichmäßig im Boden verteilt. Im übrigen dürfen die Nährstoffe nur mäßig und gut ausgeglichen verabreicht werden. Für reichliche Bewässerung mit lauwarmem Wasser in Verbindung mit ein bis zwei flüssigen Düngergaben während der Hauptwachstumszeit ist die Tomate jedoch sehr dankbar. Daß man Tomatenfrüchte als zuverlässige Anzeiger für den Nährstoffmangel des Bodens benutzen kann, ist noch neu und sei nur nebenbei erwähnt. Im Gewächshaus ist unterirdische Wasserzufuhr der oberirdischen vorzuziehen, weil bei letzterer Methode die warme

Luft zu sehr mit Feuchtigkeit gesättigt wird, in der die gefährlichen Pilzkrankheiten leichter auftreten als in trockener Luft. Auf reichliche Lüftung ist bei Windstille und milder Außentemperatur schon von Jugend auf zu achten.

Die meisten Tomaten Sorten sind rotfrüchtig, gelbe sind weniger beliebt. Von den verschiedenen Formen sind bei uns die glattschaligen runden Sorten von mittlerer Größe bevorzugt. Von diesen gehören die Sorten „Bonner Beste“ (frühreif), „Dänischer Export“, „Tufullus“ und „Tuckwood“ zu den empfehlenswertesten.

Erlebnisse aus meinem Geflügelhof

Die feindlichen Hennen

Auf meinem Hühnerhof besaßen sich zwei Hennen, die in ausgesprochener Feindschaft miteinander lebten. Keine gönnte der anderen auch nur das kleinste Körnchen. Als sie dann glückliche Mutter einer stattlichen Kindschar wurden, hackten und raupen sie sich sogar blutig. Dieser Zustand mußte ein Ende haben.

Ich stand an meinem Fenster und überlegte, welche von beiden ihr Leben lassen sollte?

Da wurde mein Blick von einem Habicht angezogen. In stolzer Höhe und majestätischer Ruhe zog er seine weiten, und dann immer enger werdenden Kreise.

Plötzlich schoß er herab, mitten in meine Hühnerschar, die freischend auseinanderstob. Ein Küken von einer der freistühenden Hennen hatte sich etwas weiter entfernt. Auf dieses stürzte sich der Raubvogel.

Angstvoll eilte die Mutter zur Verteidigung ihres Kindes. Schon hatte der Habicht das Tierchen umkrallt. Verzweifelt rang die Henne noch mit ihm.

Da stürzte plötzlich ihre Feindin als Helferin an, überfiel ihrerseits den Habicht und entriß ihm seine Beute.

Ein Huhn — und so viel Edelmut!

Wahrlich, wir unterschätzen die Tiere.

Wie oft könnten Menschen von ihnen lernen.

Gänserich Piepmatz

Im Kreise meiner Gänse erkrankte ein junger Gänserich. Er trug den Namen „Piepmatz“.

Ich nahm ihn persönlich in Pflege. Zu meiner Freude konnte ich ihn bald wieder gesund der Schar seiner Gefährten einreihen. Es war, als ob Piepmatz Dankbarkeit empfand. Er verlieh seine Genossen, folgte mir auf kleinen Spaziergängen und sogar in meinen Salon. Dort saß er neben mir auf dem Teppich, während ich arbeitete oder las. Er benahm sich so still und gestittet, daß ich ihn ruhig gewahren ließ, zur großen Belustigung meiner Gäste.

Ich verkaufte mein Landhaus und wollte auf Reisen gehen. Eine Trennung von Piepmatz war unvermeidlich. Ich gestehe, sie wurde mir schwer. Lange sann ich über seine Zukunft nach.

Schließlich übergab ich ihn den sorgsamten Händen der Wirtin im ganz nah gelegenen Gasthof.

Sie war Tierfreundin, das war mein Trost. Ich selbst geleitete ihn zu ihr.

Am Tage meiner Abreise saß ich auf meinem gewohnten Platz im Freien. Plötzlich sah ich Piepmatz durch den Garten anwatscheln. Tief gerührt rief ich seinen Namen. Er aber stürzte zischend mit lang gestrecktem Halse auf mich zu. Während ich er an meinem Kleide und ließ sich nicht besänftigen.

Endlich gelang es, mich von ihm zu befreien. Er zückte mich noch einmal an und zog dann denselben Weg, den er gekommen, watschelnd von dannen. Mich hat der Vorfall so betäubt und das Gefühlsvormögen des Tieres so beeindruckt, daß ich noch oft daran zurückdenken muß.

Elisabelle v. Sternberg.

Berufskrankheiten und Milch

Von

Dr. med. et phil. Trendtel, Altona

Alle Erkrankungen, die unter den Angehörigen eines bestimmten Berufes infolge der Berufsausübung häufiger auftreten als unter der übrigen Bevölkerung, werden als Berufskrankheiten im engeren Sinne bezeichnet. Meistens versteht man darunter solche Krankheiten, die in Industriebetrieben bei längerem schädlichen Einwirken irgendeines giftigen Stoffes hervorgerufen werden. Es kann jedoch auch der Rheumatismus eine Berufskrankheit sein, wenn der Arbeiter in einem ungünstigen Raum, der Feuchtigkeit und Zugluft ausgesetzt, arbeitet. Dieses ist jedoch nicht die eigentliche Berufskrankheit, sondern mehr eine Erkrankung, die während der Berufsausübung eingetreten ist. Die ärztliche Ueberwachung der Gewerbebetriebe, besonders in Bezug auf die Vermeidung von Berufskrankheiten, hat in den Jahren nach dem Kriege viel größeren Umfang angenommen als früher. Im Jahre 1921 wurden in Deutschland bereits fünf preussische Gewerbeärzte ernannt, die nicht nur die gesundheitlichen Fragen des Arbeitsvorganges zu untersuchen und zu überwachen hatten, sondern sich auch um den Ernährungszustand der einzelnen Belegschaften zu kümmern versuchten, wobei die Bedeutung der Fabrikspeisung stark in den Vordergrund gerückt wurde. Die meisten Gewerbebetriebe sind heute dazu übergegangen, in ihren Kantinen und Speiseanstalten Milch anzubieten und haben damit einen wesentlichen Dienst an dem Gesundheitszustand der Bevölkerung geleistet.

Eine der wichtigsten Berufskrankheiten ist die Bleikrankheit, die schon dem alten Hippokrates durch seine Darmkrämpfe bekannt war. Bis zu dem Entstehen der chemischen Großindustrie war auch die Bleivergiftung eigentlich die häufigste Berufskrankheit, die wir kannten.

Später kamen dann andere Berufs- oder Gewerbekrankheiten hinzu, wie Kohlenoxyd- und Phosphorvergiftung, Glasbläserstar u. a. m. Die Bleivergiftung entsteht beim Arbeiten mit bleihaltigen Gegenständen im Bleiwalzwerk, in Schmelzereien, besonders bei den Schriftgießereien, beim Trinken von bleihaltigem Wasser. Zunächst sprechen wir von einer Bleiaufnahme, bei der allmählich ein Bleisaum am Zahnfleisch erscheint. Dann erst kommt es zur Bleiwirkung, indem bleihaltiges Blut den ganzen Körper durchströmt, und schließlich tritt die echte Bleivergiftung mit Blässe, Bleisaum, Darmkrämpfen und Nervenlähmungen auf. Man hat festgestellt, daß in Wasser gelöstes Blei schon bei etwa 2 mg je Tag beim Menschen in kurzer Zeit eine Bleivergiftung hervorrufen kann. Noch gefährlicher ist aber der Bleistaub, der in Farbenfabriken, Schleifereien entsteht und von den Arbeitern eingeatmet wird. Hier genügt eine Menge von weit unter 1 mg, um nach wenigen Wochen eine schwere Vergiftung hervorzurufen. Die Aufnahme dieses Giftes wie auch anderer Metallgifte geschieht in gelöstem Zustand im menschlichen Magen um so schneller, je leerer der Magen ist. Darum ist nicht nur zur Hebung des Allgemeinzustandes der arbeitenden Bevölkerung ein Milchtrinken vor oder während der Arbeit von besonderer Bedeutung, sondern zur Verhütung von Berufskrankheiten kann Milch oft geradezu lebensrettend wirken. Milch und schleimige Stoffe hemmen die Aufnahme von Blei und sonstigen Metallgiften im Körper, und deshalb ist das Milchtrinken eigentlich zwingende Notwendigkeit. Die wirksamsten Plakate des Reichsmilchhaushauschusses sollten darum nirgends fehlen. Weitere Untersuchungen werden klären müssen, ob nicht die Milch auch in anderen Industrien (Textilien, Keramik, Kunstseide, Gummi usw.) von ganz besonderer gesundheitlicher Bedeutung ist.



Von der Landwirtschafts-Wanderausstellung

die jetzt von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover veranstaltet wird: vier prächtige Denkmäler des Landgestirns, die mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden.

— und das ist empfehlenswerter und vor allen Dingen den Landwirten anzuraten, die bisher trocken geheizt haben — das Ge-Ka-Be-Verfahren (Germifan-Kurz-Beizverfahren). Bei diesem Verfahren wird das Saatgut in einem der bekannten Trockenbeizapparate mit einer geringen Menge einer hochkonzentrierten Germifanlösung geheizt, so daß nach erfolgter Mischung im Apparat das Saatgut sofort drillfertig ist, ohne nachgetrocknet werden zu müssen, auch kann es — soll die Ausfaat nicht sofort vorgenommen werden — beliebig lange im Sack stehend aufbewahrt werden.

Das Ge-Ka-Be-Verfahren hat gegenüber der Trockenbeize und Naßbeize folgende großen Vorteile: Das Verfahren ist in drei Minuten durchführbar, hat im Gegensatz zum Trockenbeizverfahren keine gesundheitlichen Nachteile irgendwelcher Art und gestaltet den Beizvorgang für den Arbeiter angenehm, es wirkt, da die Lösung an das Korn herangebracht wird — im Gegensatz zur Trockenbeize — sofort, Fehlschläge durch ungünstige Witterung werden hierdurch vermieden, es erübrigt ein zeitraubendes und kostspieliges Nachtrocknen, weil das Saatgut praktisch drillfähig bleibt, und endlich zeichnet es sich durch seinen niedrigen Beizpreis aus.

Die Leberegelseuche

Die Leberegelseuche, die durch einen Plattwurm (Distomum hepaticum und lanceolatum) hervorgerufen wird, kommt außer bei Schafen auch bei Kindern und Kaninchen vor. Diese Seuche ist deshalb von großer Bedeutung, weil sie einen erheblichen wirtschaftlichen Schaden zur Folge hat. Es kommt nämlich gar nicht so selten vor, daß ganze Schafherden der Seuche zum Opfer fallen. Zunächst magern die befallenen Tiere mehr und mehr ab, verlieren den Appetit, zeigen gelbliche Schleimhäute (Icterus), wasserförmige Zustände und allgemeine Schwäche mit Todesfolge. Sehen wir uns bei der Sektion die befallenen Lebern näher an, so kennzeichnen sich dieselben durch ihre eigentümliche grünliche Färbung und durch das deutliche Hervortreten der Lebergallengänge. Schneiden wir dann diese Gänge auf, so springen gewöhnlich schon die platten und grünlich-blau aussehenden Parasiten aus Kanälen hervor, oder man kann sie durch leichten Druck herausquetschen.

Die Aufnahme des Zystenstadiums des Leberegels erfolgt auf der Weide. Im Darm schlüpfen dann die jungen Leberegel aus den Zysten, wandern in die Leber und dringen in die Gallengänge ein. Dort werden sie geschlechtsreif und legen Tausende von Eiern, die dann mit dem Kot nach außen gelangen. Kommen diese Eier mit Wasser in Berührung, so schlüpfen nach ein paar Tagen die jungen Leberegel aus. Diese schwimmen frei umher und dringen, sobald Gelegenheit, in Süßwasserschnecken ein. In den Schnecken entwickeln sich die Bruten zu dem Zystenstadium, treten wieder aus und suchen schwimmend einen Pflanzenteil (Gras, Schilf usw.) zu erreichen. Werden sie dann von Weidetieren aufgenommen, so ist ihr Entwicklungsstadium beendet.

Will man also diese Seuche bekämpfen, so kommen verschiedene Tilgungsverfahren in Frage. 1. Verhinderung der Infektion durch Fernhalten der Weidetiere von Weideplätzen, die tieflegend und feucht sind. 2. Durch Vernichtung der Schnecken, indem man Klebige als Schneckenvertilger nicht anrottet oder die Plätze durch Entenherden abweiden läßt. Eine ähnliche Bedeutung hat die Drainage der Wiesen und die Besprengung derselben mit 1-Prozentiger Kupfersulfatlösung. 3. Die Vernichtung der Egel in den befallenen Tieren selbst. In diesem Sinne sind eine ganze Reihe von Mitteln angepriesen und angewendet worden. Vorwiegend bestehen dieselben aus Farrenkrautextrakt oder reinem Tetrachlorkohlenstoff. Die verschiedenen Namen, wie Fasciolin, Danistol, Igitol usw. zeigen schon, welches Interesse die Industrie an der Bekämpfung dieser Seuche genommen hat. In neuerer Zeit gibt man dem Igitol den Vorzug. Wichtig bei der arzneimittellichen Behandlung bleibt aber immer, daß, sobald die Seuche von einem tierärztlichen Sachverständigen nachgewiesen worden ist, daß gleichzeitig alle Tiere des Bestandes behandelt werden. Denn sonst könnte es vorkommen, daß die Seuche bei den übrigen Tieren weiterbreitet und die ganze Herde infiziert wird. Da auch die Arzneimittelkosten sich genau nach dem Gewicht des befallenen Tieres (zur Verhütung von Vergiftungen) richten müssen, so rate ich, auf jeden Fall einen Sachverständigen hinzuzuziehen.

Obgleich das Kapitel „Leberegelseuche oder Leberfäule“ mit diesen kurzen Ausführungen keineswegs als abgeschlossen gelten kann, so glaube ich doch mit diesem Hinweis das Auge des Landwirtes auf eine Seuche hingelenkt zu haben, die viele wohl kennen, aber nicht genügend beachtet haben dürften.

Körperbeeinflussung des Pferdes durch Dressur

Perkuhn und Magnus stellten durch Messungen an Pferden des Pferdedepots der Polizei in Potsdam fest, daß infolge der Dressur Widerrist-, Rücken-, Schweifansatz- und Kreuzhöhe sowie Brustumfang, Brustbreite und Beckenlänge zunehmen, Brusttiefe, Beckenbreite und Röhrenstärke unverändert bleiben, jedoch die Höhe des Sitzbeinhöckers abnimmt.